Gummersbacher Zeitung

Amtliches
Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.
Siebenundsechzigster Jahrgang.

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. [illegible], durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 3,15; durch unsere Boten Mk. 2.
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.
Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.
Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 292. (Erstes Blatt.) Dienstag, den 13. Dezember 1904.

Die strategische Lage der japanischen Flottenbasis Sasebo.



Wie ein Telegramm vom 5. Dezember aus Sasebo meldet, ist die Reparatur der hier seit den Kämpfen im August und Oktober befindlichen japanischen Kriegsschiffe, insbesondere der großen Linienschiffe beendet, und damit die japanische Flotte zum Empfang der russischen baltischen wieder in Stand gesetzt. Ein Teil von Togos Flotte soll bekanntlich nach Süden, vermutlich in das Meeresgebiet von Formosa, gedampft sein. Wo es zum Treffen kommen wird, läßt sich natürlich noch nicht annähernd vermuten. Von großer Wichtigkeit wird aber für die Bewegung und Aktionsfähigkeit der japanischen Schiffe ihre Operationsbasis, das sind die Kriegshäfen von Sasebo und Nagasaki, sein. Vermöge ihrer günstigen Lage im südlichen Teil des Inselreiches wird von Nagasaki und Sasebo aus die gesamte Aktion der japanischen Flotte geleitet werden. Sasebo, der viel genannte Kriegshafen, wo auch während des Verlaufes des Krieges fast sämtliche Truppen eingeschifft wurden, liegt in der Provinz Nagasaki, auf dem westlichen Teil der Insel Kiushiu, 75 km südlich davon, an einem geräumigen Hafenbecken, der große Handelsplatz Nagasaki mit seinen Werften, Ausrüstungsbassins, Docks usw. Ein Blick auf die Karte läßt erkennen, daß von hier aus die Tsushimastraße, welche Korea von Japan trennt, beherrscht, und daß andererseits von hier aus am besten der Anmarsch des russischen Geschwaders von Süden her beobachtet werden kann. Sasebo bezw. Nagasaki sind fast gleich weit von Wladiwostok, Port Arthur und Formosa entfernt. Will der Admiral Roschdjestwenski seine Flotte nach Wladiwostok führen, so muß er entweder durch die oben erwähnte Tsushimastraße oder östlich des Inselreiches passieren, im letzteren Falle durch die Zungaristraße, welche Nippon von der nördlichsten japanischen Insel Hokeido (Jesso) trennt. Auf jeden Fall aber muß es den Machtbereich der japanischen Kriegshäfen Sasebo und Nagasaki passieren. Aus diesem Grunde werden diese beiden Häfen eine besondere Rolle zu spielen berufen sein.

Minen.

Die furchtbare Bedeutung der Minen für den Hafen- und Küstenkrieg haben entsetzliche Schiffskatastrophen in Ostasien während der letzten Monate genugsam bewiesen. Die Mine ist als Verteidigungswaffe bisher in ihrer vollen Furchtbarkeit nicht richtig gewürdigt worden. Das Reichsmarineamt hat aus den Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges unverzüglich die notwendigen Konsequenzen gezogen, indem es die Schaffung einer Reihe Einrichtungen in Aussicht nahm, durch die unsere Marine nach Möglichkeit vor solchen Vorgängen, wie Rußland und Japan sie gleicherweise getroffen haben, bewahrt werden soll.

Seit sechs Jahren wirkt in aller Stille eine Minenversuchskommission, um die Minen den Fortschritten der Technik entsprechend zu vervollkommnen und den Wert des Minenhindernisses festzustellen. In Cuxhaven, Friedrichsort, Geestemünde und Wilhelmshaven befinden sich Minendepots, und die Matrosen-Artillerie-Abteilungen sind im Minendienst ausgebildet. Auf Spezialschiffen werden in diesem Zweige der Verteidigung zahlreiche Mannschaften ausgebildet. Somit ist seit Jahren vieles geschehen, um die Minen zu entwickeln. Jetzt stellt es sich als dringend notwendig heraus, das ganze Minenwesen neu zu organisieren und ihm eine breitere Grundlage zu geben, um allen Anforderungen gewachsen zu sein.

Der neue Marine-Etat sieht für die Verbesserung des Minenwesens Aufwendungen vor, die im ganzen 4,4 Millionen Mark beanspruchen. Von dieser Summe sollen 2,6 Millionen Mark sofort bereit gestellt werden. In erster Linie handelt es sich um die Bildung eines Spezialkorps für den Minenkrieg zum Auslegen und Beseitigen von Streuminen in eigenen und fremden Gewässern. Die Minen-Kompagnie soll 300 Mann stark sein und in Cuxhaven stationiert werden. Mit einem Kostenaufwand von 3,3 Millionen Mark soll ferner ein Minendampfer gebaut werden, der eine stattliche artilleristische und eine große Minen-Armierung erhält, um seinem Spezialdienst vollauf gewachsen zu sein. Außerdem sind unverzüglich fünf Minenleger von erheblicher Fahrgeschwindigkeit zu beschaffen.

Mit Hülfe dieses Materials wird das deutsche Minenwesen sicher erheblich gefördert werden und den Ansprüchen des modernen Seekrieges auf diesem Gebiete gewachsen sein. Das Hauptübungsfeld für Minenversuche wird die Nordsee, speziell der Elbstrom sein. Wenn es je notwendig werden sollte, Häfen, Küstenplätze und Flußmündungen durch Minen zu schützen, dann ist es sicher dort der Fall, denn die großen und reichen Seestädte werden immer die ersten Angriffspunkte feindlicher Flotten sein.. Selbstverständlich ist es die Aufgabe unserer Schlachtflotte, den Feind auf hoher See zu schlagen, aber leichtfertig würden es sein, die Minen, die so viel verhindern und zerstören können, jetzt außer acht zu lassen, nachdem ihre Wirkung so klar zutage getreten ist. Daß andererseits alles daran gesetzt werden muß, fremde Minen unschädlich zu machen, sie zu zerstören oder zu beseitigen, wird eine weitere wichtige Aufgabe der Minenabteilung sein.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 10. Dezember.

Am Bundesratstische: Staatssekretär Posadowsky, Köller, Stengel, Kriegsminister v. Einem.

Das Haus ist mäßig besetzt.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung 1 Uhr 20 Minuten. Fortsetzung der Etatsberechnung.

Abg. Blumenthal (Hospitant der deutschen Volkspartei) führt aus: Gegenüber der Äußerung des Reichskanzlers, daß die deutsche Sympathie für die Buren viele Schwierigkeiten bereitet habe, muß ich daran erinnern, daß diese Sympathie zum wenigsten durch das Kaisertelegramm an den Präsidenten Krüger erweckt worden ist. Dann sagte der Reichskanzler, mit Rücksicht auf die Revanche-Idee in Frankreich müßten wir unser Heer verstärken. Aber davon kann doch keine Rede sein, daß die Mehrheit des französischen Volkes in einem Krieg die Ereignisse von 1870/71 ungeschehen zu machen wünsche. Daß Jaurès die Revanche-Idee angreifen konnte, ist ein bedeutsames Symptom für das Schwinden derselben. Wesentlich für das Schwinden ist aber die Stimmung der Bevölkerung in Elsaß-Lothringen, damit man sich nicht auf sie berufen kann, um zu sagen, es sei notwendig, mit Waffengewalt eine Änderung herbeizuführen. Darum aber sollte man Elsaß-Lothringen eine Vertretung im Bundesrate geben, aber nicht ohne Verfassungsänderung, denn die Instruierung der reichsländischen Stimmen durch den Kaiser müßten wir dann als ein Danaer-Geschenk betrachten: denn nichts kann uns unangenehmer sein als eine Stärkung Preußens im Bundesrate. Dann ist hier von dem Militärstrafprozeß gesprochen worden. Ein berühmter Rechtslehrer in Straßburg pflegt seinen Schülern zu sagen: Die Gesetze sind nicht alles, das wichtigste bleibt immer, daß der Richter kein Esel ist. (Heiterkeit). Herr Spahn hat über die Benachteiligung der Katholiken geklagt. Ich gebe zu, jede Konfession soll, sich frei entwickeln, aber sie darf nicht mit anderen Konfessionen in Widerspruch geraten und namentlich nicht mit den staatlichen Gesetzen. Da will ich aber aus den Reichslanden ein Beispiel vom Gegenteil erzählen, das in der „Lothringer Volksstimme" stand, deren Maschinen durch Seine Gnaden den Herrn Bischof Willibord Benzler geweiht worden sind. (Heiterkeit.) Da wurde erzählt, in der Gegend habe sich früher ein Ungetüm befunden, das die schlechte Gewohnheit hatte, Kinder zu fressen. (Heiterkeit.) Da kam ein Bischof, legte ihm eine Stola um den Hals, und da ließ sich das Ungetüm willig nach der Stadt und der Mosel führen, wo es ertränkt wurde. Daran knüpft das Blatt folgende Nutzanwendung: „Es gibt auch heute noch solche greuliche Ungetüme, aber die heutigen sind nicht so gutmütiger Natur, daß sie sich durch eine Stola überzeugen lassen, daß es für sie das Beste ist, in der Mosel ertränkt zu werden". (Heiterkeit.) Ein anderes Blatt im Bezirk Urville schreibt, der schlimmste Feind seien die Protestanten. Hat denn das Blatt ganz vergessen, daß auch der Schloßherr von Urville ein Protestant ist? (Lärm und Beifall.) Das nenne ich eine Verquickung der Religion und Politik. (Stürmische Unterbrechungen im Zentrum.)

Präsident Ballestrem: Ich bitte den Redner nicht zu unterbrechen. Herr Heine, Sie kommen ja gleich daran!

Abg. Blumenthal fortfahrend: Diese Feindschaft geht bis in den Tod: „Wachet darüber, daß ihr im Tode nicht durch unreine Nachbarschaft gefährdet werdet." Diese elenden Kirchhofsgeschichten haben ganz Lothringen in Aufregung versetzt. Das ist die Parität der katholischen Kirche, alle Rechte für uns, keine für die anderen. Man komme doch nicht mit dem Einwande, es würden die heiligsten Güter der katholischen Kirche verletzt; nein! Dagegen beweist, daß ein Pfarrer eine Gräfin auf einen interdizierten Friedhof bis zur Gruft geleitete, bei der nächsten bürgerlichen Leiche aber vor dem Kirchhofe stehen blieb. Das alles sanktioniert Seine Gnaden der Bischof Benzler. Ja, er läßt zweimal im September vor der schlechten Presse von der Kanzel warnen. (Heiterkeit.) Trotzdem aber soll er mit der Regierung aufs beste stehen. Wenn hier Stöcker von der katholischen Kirche verlangt hat, sie solle doch die evangelische als gleichberechtigt anerkennen, dann verlangt er ja einen Selbstmord der katholischen Kirche. (Beifall links.)

Alles Sein und Denken
Auseinander fällt —
Mußt Dir selber schenken
Eine neue Welt.
Bau' sie Dir tief innen,
Bau' sie hell und weit —
Strömen und verrinnen
Laß die alte Zeit.

Leben um Leben.

Roman von Dietrich Theden.

Nachdruck verboten.

Metsch fuhr fort: „Der Förster Hingst sollte ihn an der Mutbuche erwarten. Sollte Hingst den Leutnant wirklich nicht gesehen haben?"

„Hingsts Aussage ist mir glaubwürdig. Ich zweifle nicht, daß der Leutnant ihn verfehlt hat."

„War der Förster pünktlich zur Stelle?"

„Auch das nehme ich an."

„In meinen Notizen steht, daß Hingst auch keinen Schuß vernommen hat."

„Das ist richtig. Er verneint es entschieden."

„Hätte er den Knall unbedingt hören müssen?"

„Ja, nach meinem Ermessen."

„War es windstill?"

„Fast ganz."

„Auf was wollte denn Herr von Oppert jagen? Der April ist doch eine ungünstige Jagdzeit?"

„Allerdings. Aber Wildgänse und Enten fallen häufig auf dem Moor ein. Und auf die ging der Leutnant aus. Wenn das Jagdglück es wollte, konnte ihm auch ein Fuchs vor den Lauf kommen."

Metsch schwieg ein paar Augenblicke und blätterte suchend in seinen Akten.

„Kennen Sie eine Familie Wätjens in Neukendorf?" setzte er dann wieder ein.

Hansen bejahte.

„Was halten Sie von ihr?"

„Nicht gerade viel. Der ältere Wätjens ist ein Trinker, und die Söhne stehen im Verdacht gelegentlicher Wilddieberei."

„Streifen sie auch nach Deepenhagen hinüber?"

„Hingst vermutet es. Beweise haben wir nicht."

„Gibt es noch andere Wilderer in der Gegend?"

Hansen nannte mit Vorbehalt noch einige Namen.

„Halten Sie ein Rencontre des Leutnants mit einem Wilddiebe für möglich?"

„Wenn Sie nur nach der Möglichkeit fragen, kann ich nicht verneinen."

„Oder für wahrscheinlich?"

„Ich weiß nicht," versetzte Hansen überlegend. „Es will mir nicht in den Kopf, daß einer dieser Gelegenheitsdiebe einen Mord sollte auf sich nehmen können."

„Warum nicht? Sind die Burschen feige?"

„Das nicht. Im Gegenteil. Aber nicht verkommen genug."

Der Polizeiinspektor sprang plötzlich auf die Gutsherrschaft über.

„Wie alt ist Fräulein Hedwig von Diersen?"

„Einundzwanzig."

„Ihre Schwester?"

„Vierzehn."

„Und die Mutter?"

„Sechs- oder siebenundvierzig."

„Hm. Hat Frau von Diersen — Sie dürfen mir die Frage nicht übelnehmen — noch Bewerber?"

Hansen antwortete ernst:

„Die Frau lebt für ihre Kinder. An sich denkt sie nicht mehr —"

„Ihr Alter schließt das nicht aus."

„Nein, aber ihr Charakter."

Hansen fand eine fast feierliche Betonung, die den Beamten augenblicklich überzeugte, daß er nach dieser Richtung hin sich weiteres Forschen ersparen konnte.

„Und das gnädige Fräulein —?" fragte er und setzte gleich hinzu: „Ich möchte der Annahme vorbeugen, als ob ich sie nicht für durchaus lauter hielte. Aber jungen Damen mit äußeren Vorzügen und in solcher glänzenden Position nähern sich doch auch noch andere Verehrer, als der eine, der schließlich das Herz gewinnt. Haben Sie eine derartige Beobachtung bei Fräulein Hedwig von Diersen nicht gemacht?"

„Na, damit braucht man nicht hinter'm Berge zu halten, daß wohl mehr als einem die Partie willkommen gewesen wäre," gab Hansen zu. „Das Fräulein hat aber stets ihre Anschauung für sich gehabt und dem, der ihr nicht paßte, eine Unnahbarkeit gezeigt, daß er bald genug hatte."

„Zum Beispiel dem jungen Neuhuder Nachbarn?" sagte Metsch forschend.

„Ja, dem namentlich," stimmte Hansen mit Genugtuung bei.

„Warum?" faßte Metsch nach.

„A, der Windhund!" sagte Hansen geringschätzig.

„Was haben Sie gegen ihn?" fragte Metsch.

„Gegen den? Alles!"

„Die Eltern Mangels' sind tot. Geschwister hat er nicht. Er ist also in jungen Jahren — sechsundzwanzig?"

„Ja."

„—alleiniger Besitzer des Gutes?"

„Allerdings."

„Und das Gut ist wertvoll?"

„So groß und gut wie Deepenhagen."

„Und Barvermögen da?"

„Ja, viel. Aber wenn er so weiter haust — es gibt keinen Brunnen so tief, daß er sich nicht endlich ausschöpft. Bei dem dauert auch das Endlich nicht mal lange." Hansen ereiferte sich und kam damit Metsch' Wünschen entgegen. „Ich habe immer gehört, daß man das, was die Väter hinterlassen haben, mehren, mindestens wahren, aber nicht verschleudern soll. Der schöpft seine Weisheit aus einem hohlen Schädel und denkt darum anders als andere, vernünftige Menschen. Sie haben seine persönliche Bekanntschaft wohl noch nicht gemacht. Leidliche Figur, nur'n bißchen aufgeschwemmt für sein Alter. Volles, rotes Gesicht; Glotzaugen; über den Lippen einige Haare, Schnurrbart genannt; im Halbkranz um die Tonsur dünne Strohreste. Aber sonst 'n schöner Kerl: pikfeine Krawatten und Stiefel; in der Kledage immer nach der neuesten Mode, und die Händchen mit funkelnden Brillantringen übersät wie bei der schönsten Primaballerina. Einfach 'n Affe!"

Metsch überlegte, daß das eigene Vermögen des jungen Gutsherrn auf die Neige gehen möchte und er es darum versucht haben könnte, von Deepenhagen Ersatz zu schaffen. Vielleicht stand es sogar schlechter mit ihm, als selbst Hansen ahnte, und der Deepenhagener Reichtum war notwendig, wenn er sich überhaupt halten wollte. Dann war es denkbar, daß der siegreiche Nebenbuhler seinen Zukunftstraum jäh vernichtet und seinen Haß auf sich geladen hatte — einen Haß, der den ohnehin vielleicht beschränkten Menschen schließlich auch vor dem äußersten nicht zurückschrecken ließ. Er konnte dem Bräutigam zufällig begegnet sein und in der Erregung die Waffe gegen ihn erhoben, er konnte ihm auch mit Bedacht aufgelauert und auf seine Beseitigung die Hoffnung gebaut haben, dann doch noch seinen Wunsch erfüllt und seine Existenz von neuem gesichert sehen.

Metsch schwieg minutenlang, war scheinbar in ein umfangreiches Schriftstück vertieft, grübelte aber in Wirklichkeit seine Kombination noch einmal durch. Dabei kam er zu dem Ergebnis, daß Hansen aus Abneigung wahrscheinlich übertrieben hatte und es gefährlich war, seine Anschauungen ohne gründliche Nachprüfung auch nur zum Teil zu acceptieren. Große Vermögen konnten allerdings durchgebracht werden, sagte sich Metsch; aber schwerlich durch einen rein persönlichen Luxus in Kleidern und Schmuckgegenständen, selbst wenn beide teuer waren und einen übertriebenen Aufwand darstellten.

„Sind Herrn Mangels kostbare Liebhabereien vorzuwerfen?" fragte Metsch aus seinem Sinnen heraus und erhielt gegen seine Erwartung von Hansen eine verneinende Antwort.

„Die fehlten gerade noch!" sagte Hansen bissig. „Dann hätte er es wagen sollen, sich noch um unser Fräulein zu bewerben? So dumm war selbst der nicht!"

„Ja, wem hängt er denn sein Gold um?"

„Dem Hochmutsteufel! Einen Rennstall hält er sich, Wagen und Pferde leistet er sich auch in der Stadt! Und eine Villa hat er sich bauen lassen — in Berlin! Auf allen Rennen treibt er sich herum, und nur auf Neuhude ist er am seltensten anzutreffen."

„Ist er gegenwärtig dort?"

„Ja, so lange wie noch nie: an die fünf Wochen schon."

„War er auf Deepenhagen zu Besuch?"

„Seit der Verlobung nicht mehr."

„Wann wurde die bekannt gegeben?"

„Zu Anfang April."

„Erhielt er eine Anzeige?"

„Ohne Zweifel."

„Hatte er sich einmal offiziell um das Fräulein beworben?"

„Ausgesprochen nicht, nein. Da wäre es schon früher zum Bruch gekommen."

„Hat er gratuliert?"

„Ich nehme es nicht an. Feuer gespieen hat er, wie mir sein Inspektor verriet."

„Hat er einen tüchtigen Inspektor?"

„Ja!" sagte Hansen überzeugt. „Der hält ihn! Die Wirtschaft auf dem Gute ist mustergültig. Er selbst rührt keinen Finger."

„Wie heißt der Inspektor?"

„Goede Klaus."

„Ist Mangels Jäger?"

„Ja. Und trifft sogar. Und hält auf seine Jagd — sollte man dem Kerl nicht zutrauen. Ist er anwesend, trauen sich nach Neuhude keine Wilddiebe hin. Denen geht er — was recht ist, muß es ja bleiben — rücksichtslos zu Leibe, zweibeinigen und vierbeinigen —"

„Vierbeinigen —?"

„Hunden und Katzen, die sich nach Neuhude verirren, sind die blauen Bohnen sicher, wenn sie dem Gutsherrn vor die Flinte kommen. Das hat schon böses Blut gesetzt." Hansen grinste. „Mangels geht es mit dem Hunde- und Katzenvieh, wie unserem David mit den Störchen."

„Wieso?" fragte Metsch, sah vor sich hin und horchte doch interessiert.

„Na, wie der Neuhuder das Katzenzeug, so knallt David Hingst jeden Adebar über den Haufen, dem er nur beikommen kann. Recht tun sie damit alle beide. sind aber auch darin Antipoden: David tut keiner Katze was, und Herr Heinrich Mangels schont ängstlich jeden Klapperstorch."

(Fortsetzung folgt.)

Abg. **Heim** (Ztr.): Als ich las, daß ein Bayer ins Reichsschatzamt berufen worden sei, sagte ich mir, es müsse Matthaei am letzten sein, denn in Norddeutschland findet sich offenbar keiner für diesen Posten. (Heiterkeit.) Er ist eigentlich Reichs-Defizit-Sekretär. Anzuerkennen ist, daß Herr v. Stengel die Finanzlage in aller Öffentlichkeit dargelegt hat. Auf die Militärvorlage will ich hier nicht näher eingehen, da ja darüber in der Budget-Kommission nähere Aufschlüsse gegeben werden sollen. Die Zuschuß-Anleihe muß verschwinden. Die Militär-Pensionsgesetze könnten vielleicht auf ein Jahr zurückgestellt werden. Zur Besserung der Finanzlage muß ganze Arbeit gemacht werden. Bebel klagte über die prohibitive Zollpolitik der Vereinigetn Staaten. Wir müssen uns aber dagegen mit denselben Waffen schützen. (Beifall rechts.) Auch die Sozialdemokratie war früher schutzzöllnerisch, sie wurde freihändlerisch in dem Augenblick, wo die Schutzzölle der Landwirtschaft zu gute kommen sollten. Seit 1871 seien für die Flotte 1½ Millionen ausgegeben worden, der deutsche Süden habe davon nichts gehabt. Die Bedenken gegen die progressive Reichseinkommensteuer und die Reichsvermögenssteuer könnten auf die Dauer nicht aufrecht erhalten bleiben. Es empfehle sich ferner eine Vereins- und eine Umsatzsteuer für die allergrößten Geschäfte. Redner verlangt dringende Maßnahmen gegen die Auswüchse der Syndikate und Kartelle und fordert ferner Diäten für die Reichstagsmitglieder. Verfassungsmäßige Bedenken entständen im Bundesrat nur dann, wenn es diesem passe. Die bayrischen Abgeordneten gehörten meistens dem Mittelstande an und es werde manchem materiell unmöglich, die ganze Dauer der Session hier zu verweilen. Aber mit Gewährung der Diäten dürfe keinesfalls eine Verschlechterung des Wahlrechts verknüpft werden. Redner polemisiert dann gegen die Ausführungen des Abgeordneten Blumenthal über die konfessionelle Frage. Die Katholiken brauchten eine Statistik nicht zu fürchten; man sehe sich die Statistik über die Analphabeten und den Säuferwahnsinn an. In der Zahl der humanistischen und technischen Unterrichtsanstalten marschiere Bayern an der Spitze. Von einem Bündnis in Bayern zwischen Sozialdemokraten und Zentrum sei gar keine Rede. Es handle sich doch darum, das schlechte Wahlgesetz durch ein gutes zu ersetzen.

Abg. **Paasche** (natl.) bedauert, daß vom Regierungstisch aus nur auf die Reden der Sozialdemokraten geantwortet werde, trotzdem diese recht wenig neues vorbrächten und keine positiven Vorschläge machten, welche die Arbeit fördern könnten. Die Rede des Reichskanzlers verdiene nach Form und Inhalt das Prädikat Prima. Wir werden die Forderungen für die Landesverteidigung bewilligen, aber die verbündeten Regierungen haben die Pflicht, zu sagen, woher din nötigen Geldmittel genommen werden sollen. Redner wendet sich gegen die Sozialdemokraten, die nur sagten, wir lehnen die Reichseinkommensteuer ab mit allen indirekten Steuern, die nur den armen Mann belasten. Man spreche bei allen Steuern davon, die schwächeren Schultern nicht zu belasten, aber man dürfe das nicht so übertreiben, daß dadurch den schwächeren Schultern alles abgenommen und den stärkeren dadurch aufgebürdet werden solle. Die Erhöhung der Matrikularbeiträge habe ihre Schattenseiten; man müsse das Reich möglichst unabhängig von den Einzelstaaten machen und die Matrikularbeiträge möglichst ganz beseitigen. Mit einer Wehrsteuer, die dazu bestimmt werde, den notleidenden Invalidenfonds aufzubessern zu Gunsten der Invaliden und Veteranen, werden gewiß alle einverstanden sein. (Bravo.) Redner fordert ferner Diäten, sonst werde der Reichstag wieder wie früher wenig Abgeordnete im Saale erblicken. Bei den Handelsverträgen wünschen wir möglichste Wahrung der Interessen der deutschen Viehzucht.

Abg. **Bebel** führt aus: Der Reichskanzler habe gestern auf den Artikel der „Leipziger Volkszeitung" Bezug genommen. Wir bedauern lebhaft, daß der Artikel veröffentlicht worden ist und verantworten ihn nach keiner Seite hin. Aber die Zentrumspresse und die sämtlichen Ordnungsblätter schimpfen möglichst auf die Sozialdemokraten. Redner polemisiert dann weiterhin gegen die gestrigen Ausführungen des Reichskanzlers Bülow und bezeichnet viele Stellen seiner Rede als unzutreffend. Es sei eine Verleumdung allerschlimmster Art, wenn behauptet werde, die Sozialdemokratie schränke die Rede- und Gedankenfreiheit ein. Die Führer der sozialdemokratischen Partei seien von ihrer Partei abhängig, aber die Partei wähle ihre Führer immer wieder, was ein Beweis dafür sei, daß die Differenzen, die man ihr nachsage, nicht vorhanden sind. Bülow habe Marx gelesen, Marx sei der Begründer der materialistischen Geschichtsauffassung, die kein Dogma mehr zulasse. Sein Name werde noch mit goldenen Lettern in der Geschichte stehen, wenn der Reichskanzler Bülow längst schon vergessen sei. Bezüglich des Geheimvertrages mit Rußland werde der Reichskanzler wohl recht haben, denn derartiges bringe man nicht zu Papier. Bebel fragt, warum der Reichskanzler nicht auf seine zahlreichen Anfragen geantwortet habe. Die sozialdemokratischen Reden seien für die Regierung wichtig, weil darauf die Menge draußen höre. Wir haben kein Interesse daran, Deutschland zu einem Kriege mit Rußland zu verhetzen. Wir würden bei einem für Rußland günstigen Kriege am meisten verlieren. Die von uns gewünschte Volkswehr soll die Möglichkeit geben, den letzten Mann für die Freiheit des Vaterlandes einzusetzen. Ich selbst würde trotz meines Alters für die Unabhängigkeit die Flinte ergreifen, wie ich schon früher mich dazu bereit erklärt habe. Das war mein voller Ernst, wie auch der meiner Freunde. Redner kommt dann nochmals auf den Königsberger Prozeß zu sprechen und polemisiert gegen Abg. Stockmann. Er protestiert dagegen, daß man von Sinekuren in der sozialdemokratischen Partei spreche. Bebel bespricht hierauf den Fall Mirbach und wirft Mirbach Meineid vor. (Er erhält dafür einen Ordnungsruf.) Redner wirft weiter der christlichen Gesellschaft Heuchelei vor. Auf die groben Schüsse Liebermanns einzugehen, halte er unter seiner Würde. Weiter bespricht Bebel den Fall Göhre und sagt vom Abg. Stöcker, der Ton dieses zweiten Luthers stehe wenig dem ersten nach, der einer der größten Schimpfmeister Deutschlands gewesen sei. Bebel bekämpft schließlich die Vermehrung der Heeresstärke.

Präsident **Ballestrem** ruft den Redner zur Ordnung, weil dieser den Abg. Liebermann als Reichstagsklown bezeichnet habe.

Nach einigen weiteren Bemerkungen wird die Generaldiskussion geschlossen und der Etat und die Militärvorlage der Budgetkommission überwiesen.

Montag 1 Uhr: Resolution zum Etat.

Schluß 6¾ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 10. Dezember.

Am Ministertische Schönstedt und Hammerstein.

Die Vorlagen betreffend die Errichtung eines Amtsgerichts in Langendreer und Vietz, betreffend die Verlegung der Landesgrenze gegen Lübeck und betreffend die Vermehrung der Wahlkreise für die brandenburgische Provinziallsynode werden debattelos in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Verlesung der Interpellation der Freisinnigen über den Königsberger Geheimbundsprozeß am 25. Juli 1904. Die Interpellanten fragen erstens an, ob die Angaben des russischen Generalkonsuls in Königsberg über den Inhalt der Druckschriften einen bestimmenden Einfluß auf die Einleitung des Strafverfahrens hatten und weshalb hierbei die Vorschriften des russischen Strafrechts teils übersehen, teils unrichtig übersetzt, insbesondere aber die Voraussetzungen für die Verbürgung der Gegenseitigkeit nicht ausreichend klargestellt wurden; zweitens, ob es richtig sei, daß die russischen Behörden den preußischen unrichtige Übersetzungen von russischen Rechtsnormen geliefert haben und einschlägige Normen mitzuteilen unterlassen haben; drittens, ob die Regierung gedenke, auf dem Gebiet der Fremdenpolizei Reformen herbeizuführen und besonders auf die Abänderung des preußisch-russischen Abkommens vom 15. Januar 1885 hinwirken wolle.

Nachdem Minister **Schönstedt** sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt hatte, begründet

Abg. **Gyßling** (fr. Vp.) dieselbe. Der Prozeß habe bereits im vorigen Jahr das Abgeordnetenhaus beschäftigt. Neun Angeklagte waren der schwersten Verbrechen für hinlänglich verdächtig erklärt worden. Von ihnen wurden drei ganz freigesprochen und sechs von der Anklage des Hochverrats und der Beleidigung des Zaren freigesprochen, weil die Gegenseitigkeit nicht verbürgt sei, dagegen wegen Geheimbündelei verurteilt. Über das Urteil wolle er nicht sprechen, da Verurteilte und Staatsanwalt Revision eingelegt hätten. Die Frage der Interpellation würden an die Regierung schon jetzt gerichtet, weil der Prozeß allgemein berechtigtes Aufsehen und große Erregung hervorgerufen habe. Mit der Agitation, welche die Sozialdemokratie an den Prozeß knüpfte, habe die Interpellation nichts gemein. Außer den Fragen der Interpellation möchte er den Minister noch fragen, ob er auf die Einleitung des Strafverfahrens hingewirkt und Anweisung zur Verhaftung und zur Erhebung der Anklage gegeben habe. Man behaupte, daß die Staatsanwaltschaft nach Schluß der Voruntersuchung die Beteiligten habe außer Verfolgung setzen wollen, aber auf Befehl des Ministers die Anklage erhoben habe. Die Verteidigung sei beschränkt worden, die Übersetzungen aus dem Russischen falsch gewesen. Die Angriffe richteten sich nicht gegen die Richter. In der Juristenzeitung habe das Ministerium erklärt, es habe die fraglichen Bestimmungen gekannt. Wenn das richtig sei, müsse er der Justizverwaltung den schwersten Vorwurf machen. Auch hätte man sich an den amtlichen russischen Translateur, nicht an den russischen Konsul wenden sollen. Der Fall lehre, daß man aus politischen Motiven keinen Prozeß anstrengen solle. Ein erheblicher Teil des Volkes habe deshalb so schweren Anstoß an dem Prozeß genommen, weil es schien, daß man russischen Behörden zu weit entgegengekommen sei. Redner bittet schließlich den Minister, ein offenes Geständnis über Dinge abzulegen, die nicht wegzuleugnen seien. (Beifall links.)

Minister **Schönstedt** erwidert: Er wolle mit voller Wahrheit sprechen. Die Grundlage seiner Erklärung bildeten das Urteil, die Anklage und die Berichte — die Akten habe er nie gesehen. Zur Frage nur erklärte er: Nachdem die Steuerbehörde eine Reihe Schriften beschlagnahmt hatte, wozu sie befugt war, lieferte sie dieselben der Polizeibehörde aus. Auf die Frage der Steuerbeamten, für wen die Schriften bestimmt seien, erklärte Nowogrotzki, für die Heilsarmee nicht. Die Polizeibehörde ließ die Schriften von dem russischen Generalkonsul übersetzen. Auch er, der Minister, sei der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, einen anderen Übersetzer auszusuchen. Die Staatsanwaltschaft, der die Schriften und Übersetzungen zugestellt wurden, veranlaßte dann die Beschlagnahme der Sendungen. Die Übersetzungen bildeten, weil sie für richtig gehalten wurden, die Grundlage des Verfahrens, hatten aber materiell auf den Lauf des Verfahrens keinen Einfluß. Wegen der Verbürgung der Gesetzlichkeit wandte sich die Staatsanwaltschaft ebenfalls an das russische Konsulat, welches in amtlicher Form dieselbe bejahte. Diese Übersetzung der russischen Strafbestimmungen enthielt wesentliche Lücken. Der Minister fragte, als im November 1903 der erste Bericht über die Einleitung des Verfahrens vorgelegt wurde, sofort den Referenten, ob die Gegenseitigkeit mit Rußland verbürgt sei. Die Frage wurde im Ministerium bejaht, wo man keine Ahnung hatte, daß man in Königsberg lediglich mit Übersetzungen des russischen Konsuls arbeite. Es sei sehr bedauerlich, daß das Gericht sich nicht den ausländischen Text beschafft und eine amtliche deutsche Übersetzung besorgt habe. Aber auch die Verteidiger hätten zuerst die Übersetzung des russischen Konsuls als richtig anerkannt, bis sie am sechsten Verhandlungstage von befreundeter Seite besser informiert wurden. Auf die falsche Übersetzung sei vornehmlich die große Erregung zurückzuführen. Er erkläre nochmals, daß er nicht angenommen habe, daß diese falsche Übersetzung der Anklage zu Grunde liege. Der Minister führt fort, er bekenne sich insoweit eines Versehens für schuldig, als er die Unterscheidung zwischen den verschiedenen Arten von Majestätsbeleidigungen im russischen Recht nicht gekannt habe. Dies Versehen habe aber keinen Einfluß auf den Prozeß gehabt. Die Königsberger Behörden hätten mit keiner anderen russischen Behörde als dem dortigen Konsul verhandelt. Von der Absicht der Staatsanwaltschaft, nach Schluß der Voruntersuchung die Beschuldigten außer Verfolgung zu setzen, sei ihm nichts bekannt. Es sei allgemeine Bürgerpflicht, den Behörden Mitteilung zu machen, wenn man gemeingefährliche Verbrechen erfährt. Auch hätte er sich einer Pflichtverletzung schuldig gemacht, wenn er da ein Auge zugedrückt hätte. Die Behauptung der sozialdemokratischen Presse, daß er auf den Prozeß eingewirkt habe, sei unrichtig. Festgenagelt worden sei dagegen im Prozeß, daß die sozialdemokratische Presse den Schriftenschmuggel besorgt habe. Der Minister bedauert die Kritiklosigkeit der bürgerlichen Organe und der Fachpresse in der Frage, wodurch der Triumph der Sozialdemokratie erhöht worden sei. Bebel habe im Reichstage gesagt, in jedem anderen Kulturstaate würde solch ein Justizminister mit Schmach und Schande aus dem Amt gejagt werden. Das würde vielleicht im sozialistischen Zukunftsstaate der Fall sein; aus diesem herausgeworfen zu werden, wäre für ihn eine Ehre. Aber vorläufig sei es noch nicht so weit.

Minister **Hammerstein** beantwortet die dritte Frage der Interpellation. Der Vertrag zwischen Preußen und Rußland stelle nur in Fällen von Mord, Hochverrat und Dynamit-Attentat die Ausweisungspflicht fest und stelle die Ausweisung somit ins Belieben. Der Vertrag entspreche also durchaus den modernen Anschauungen. Es liege kein Grund vor, auf eine Änderung hinzuweisen. Maßregeln an der Grenze seien nur sanitärer Art. Die preußische Fremdenpolizei habe stets ihre Pflicht gtan.

Auf Antrag **Fischbeck** tritt das Haus in die Beratung ein.

Abg. **Viereck** (kons.) bedauert, daß die Anklagebehörde sich keinen authentischen Text des russischen Strafrechts beschafft habe. Traurig seien die fortgesetzten Angriffe auf die Unparteilichkeit der Richter. Der Vertrag von 1885 müsse verschärft werden, gegenwärtig wäre ein darauf bezüglicher Antrag eine Unfreundlichkeit gegen Rußland.

Abg. **Träger** (freis. Vp.) führt aus, die Interpellation habe ihren Zweck erreicht, der Minister konnte sich hier verteidigen, das Ministerium hätte aber die Anklageschrift nach der formalen Seite prüfen sollen. Der Prozeß sei kein Ruhmesblatt in der Justiz. Es wäre sehr bedenklich, wenn die Rechtsprechung in den Dienst der Politik gestellt werde.

Minister **Schönstedt** erwidert, die Anklageschrift ging ein, als der Referent gerade seinen Urlaub antrat, diese habe er nicht mehr gelesen.

Abg. **Marx** (Ztr.) erklärte, die letzte Feststellung des Ministers sei schlimmer als die Verfehlungen der Beamten, die sich nicht den authentischen Text verschafft haben. Das Ministerium habe versäumt, die Anklagebehörde zu informieren, obwohl sie dazu in der Lage war. Das Verhalten der russischen Behörden grenze an Verhöhnung der Rechtspflege. Der Vertrag mit Rußland sei dringend verbesserungsbedürftig.

Abg. **Palaske** (kons.) bestreitet, daß der Prozeß eine wirkliche Volkserregung hervorgerufen habe; die Erregung sei eine künstliche gewesen. Der Prozeß habe gezeigt, daß die Sozialdemokratie in Rußland Umwälzungen vorbereitet habe. Unsere Pflicht sei es, zu verhindern, daß auf unserm Boden die Waffe für eine Revolution in einem Nachbarstaate geschmiedet werde.

Abg. **Friedberg** (natl.) bemerkt, der Prozeß habe die deutsche Sozialdemokratie gelehrt, sich nicht in politische Verhältnisse anderer Länder zu mischen; ob er zweckmäßig gewesen wäre, wolle er nicht entscheiden. Die Staatsanwaltschaft habe sich ihre Überzeugung auf Grund einer falschen Übersetzung gebildet. Der Verteidiger im Prozeß, Liebknecht habe illoyal gehandelt, als er von einer Beeinflussung des Gerichts durch den Minister sprach. Es sei nicht klug gewesen, einem Assessor das Referat in einem solchen Prozeß zu übertragen. Eine Änderung des Abkommens mit Rußland sei notwendig. Redner interpelliert alsdann wegen der Verhaftung des Fräulein Baerson.

Minister **Hammerstein** erwidert, die Baerson habe sich im vorigen Jahre an dem Protest gegen den Reichskanzler beteiligt, sie sei auch als Anarchistin verdächtig gewesen. Man habe auf sie gefahndet, da Anarchisten an ihren Heimatsstaat ausgeliefert werden, und bei Rußland angefragt und die Baerson in Polizeigewahrsam gebracht, wo sie gut behandelt worden sei. Als nach acht Tagen keine Antwort von Rußland eingelaufen war, wurde ihre Freilassung verfügt, und der ehrenwerte Vater holte seine Tochter ab.

Abg. **Wolff** Lissa (freis. Vg.) rügt das Verhalten des Justizministers.

Hierauf wird ein Schlußantrag angenommen.

Das Haus vertagt sich nach der Geschäftsordnungsdebatte gemäß dem Vorschlage des Präsidenten auf den 10. Januar 1905. Etatsberatung.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, 12. Dez. Prinz Albrecht war am Samstag 40 Jahre lang Chef des Dragonerregiments in Schwedt a. d. Od., das gegenwärtig sein ältester Sohn kommandiert. Der Kaiser weilte mit dem Prinzen dort. Es fand eine große Parade und ein Festmahl statt. Beim Erscheinen auf dem Appellplatz begrüße der Kaiser, der die Uniform des 1. Garde-Dragoner-Regiments trug, den Prinzen Albrecht aufs herzlichste und schritt sodann die Front der Truppen ab. Prinz Friedrich Heinrich begrüßte zuerst den Kaiser und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen Hurra. Hierauf begrüßte er ebenso den Prinzen Albrecht. Die Musik intonierte die Nationalhymne, resp. den Siegesmarsch, komponiert vom Prinzen Albrecht. Prinz Albrecht dankte dem Sohne durch Handschlag und Kuß. Nachdem der Kaiser den Parademarsch abgenommen hatte, begab er sich zu Fuß nach dem Offizierkasino des Regiments, auf dem Wege, ebenso wie Prinz Albrecht, vom Publikum mit lautem Hurra begrüßt. Am Eingang des Kasinos wurden dem Kaiser mit dem Prinzen Albrecht Blumensträuße überreicht. Der Kaiser hörte auf der Fahrt hierher den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts von Senden-Bibran. Der Kaiser nahm aus den Händen des Verfassers, Geh. Hof-Kommerrats Wüblisch, die Abhandlung über das Fortbestehen des Dersflingerschen Regiments zu Pferde im Schwedter Dragonerregiment entgegen. Bei der Tafel feierte der Kaiser in einer Ansprache den Prinzen Albrecht, dieser erwiderte dankend mit einem Trinkspruch auf den Kaiser. Die Musik spielte beidemale die Nationalhymne. Um 3,45 Uhr reiste der Kaiser unter lebhaften Kundgebungen des Publikums wieder ab.

— Der Kaiser hat bei der Prunktafel in Dessau in der vorigen Woche, wie nachträglich mitgeteilt wird, ausgeführt: „Gern knüpfe ich an die alten Traditionen wieder an, die Dein und mein Haus miteinander verbinden. Wer in Berlin durch die Siegesallee geht, der blickt mit Bewunderung zu der markigen Gestalt Albrecht des Bären auf, der den Ruhm Deiner Ahnen begründet und die Mark dem Christentum und dem deutschen Wesen gewonnen sowie dadurch die Grundlage für die Entwickelung und Größe Preußens unter meinen Vorfahren geschaffen hat. Mit Vergnügen habe ich heute unter den alten Eichen gesagt, die von den Zeiten raunten, wo einst der Alte Dessauer unter ihnen geritten ist und auch der große König geweilt hat. Gefreut habe ich mich über die Entwickelung dieser Stadt und das Emporblühen Deines Landes seit meinem letzten Besuch. Meiner Dankbarkeit und Freude über den schönen Empfang gebe ich Ausdruck, indem ich Dir und Deinem Hause Gottes Segen wünsche."

— Die Notwehr auch gegen militärische Vorgesetzte hat das Marinegericht in Kiel (im Gegensatz zu dem Kriegsgericht in Dessau) anerkannt und einen Heizer, der eine Mißhandlung durch einen Maschinistenmaat abgewehrt hat, freigesprochen, den Maat aber zu 4 Wochen Mittelarrest verurteilt.

— Der Reichstagsausschuß für die Novelle zur Zivilprozeßordnung (Entlastung des Reichsgerichts) hat am Freitag die Haupterörterung beendet. Staatssekretär Dr. Nieberding bezeichnete die Vorlage lediglich als eine „Notvorlage"; in etwa zehn Jahren werde eine durchgreifende Reform der Zivilprozeßordnung kommen müssen. Die Errichtung einer besonderen Armenrechtsabteilung beim Reichsgerichte, die aus der Kommission angeregt sei, sei nicht möglich.

— Der neugewählte nationalliberale Abgeordnete Büsing wohnte zum ersten Male am Freitag der Reichstagsverhandlung bei. Er wurde von Freunden und Gegnern sehr herzlich begrüßt.

— Die Erklärung des Grafen Bülow, daß für das Zustandekommen des Handelsvertrags mit Österreich-Ungarn Aussicht vorhanden ist, wird allenthalben mit Befriedigung aufgenommen werden. Man konnte nach der Rückkehr des Grafen Posadowsky, auf zuverlässige Informationen gestützt, den teils pessimistischen, teils schadenfrohen Behauptungen widersprechen, daß der Vertrag endgültig gescheitert sei, und die Wiederaufnahme der Verhandlungen als wahrscheinlich bezeichnen. Als am Mittwoch im Reichstag gut unterrichtete Parlamentarier sagten, daß die Einbringung der Handelsverträge nicht mehr vor Weihnachten erfolgen werde, lagen die entscheidenden Erklärungen von Österreich-Ungarn vor. Es hat sich hier wieder gezeigt: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg". Auf beiden Seiten war der lebhafte Wunsch, über die Schwierigkeiten hinwegzukommen. Im Auslande, wo man sich schon freute auf eine Trübung des Bundes-Verhältnisses, ist man um eine Enttäuschung reicher.

— Ein tatenfrohes und reichbewegtes, von stolzer Erfolgen gekröntes und allezeit von dem vaterländischen Gedanken getragenes Leben hat seinen Abschluß gefunden. Friedrich Hammacher, einer der Mitbegründer und bisheriger Vorsitzender des Zentralvorstandes der nationalliberalen Partei, ist am Sonntag im hohen Alter von über 80 Jahren in Berlin gestorben..

— Den kleineren Städten und Landgemeinden legen die Minister des Innern und der Finanzen dringend ans Herz, die Einwohner nicht zu sehr mit direkten Steuern zu belasten, sondern die jetzt noch vielfach vernachlässigten indirekten Steuern mehr auszunutzen. Den Landgemeinden wird noch besonders empfohlen, Zweckverbände zu schaffen, leistungsschwächere Gemeinden in steuerkräftigere einzuverleiben usw.

— In Dessau sind bekanntlich zwei Soldaten, die einem angetrunkenen, wild um sich schlagenden Unteroffizier die Waffe abgenommen haben sollten, zu Zuchthaus verurteilt worden. Am Tage des Kaiserbesuches haben zwei Versammlungen gegen das Urteil protestiert, eine liberale, die zufällig an diesem Tage stattfand, und eine sozialdemokratische.

— Über die Weinkellerkontrolle ist ein Ministerialerlaß ergangen, worin zuerst festgestellt wird, daß für die Ausführung dieser Kontrolle Sachverständige jetzt zur Verfügung stehen und die Aufnahme der Weinkontrolle durch sie zumeist erfolgt, für die wenigen noch ausstehenden Bezirke aber unmittelbar zu erwarten ist. Sodann werden die Regierungspräsidenten ersucht, die Behörden aufs nachdrücklichste dahin anzuweisen, daß diese mit der Besichtigung der Betriebe, sofern es noch nicht geschehen sei, unverzüglich zu beginnen hätten und für die Vornahme der Kontrolle aller revisionspflichtigen Geschäfte innerhalb dreier Jahre Sorge zu tragen.

Wien, 12. Dez. Der Reichsrat ist am Samstag plötzlich vertagt worden. Die Nachricht rief überall die größte Aufregung hervor, hauptsächlich, weil man über die weiteren Absichten der Regierung im Unklaren ist. Nun gilt es als sicher, daß die Regierung zunächst darnach trachten wird, den Handelsvertrag mit Deutschland zum Abschluß zu bringen, dann erst soll die Frage, ob das Ministerium demissioniert oder das Abgeordnetenhaus auflöst, entschieden werden. Die Regierungskreise bezweifeln aber, daß die Auflösung eine wesentliche Änderung herbeiführen würde.

— Im österreichischen Abgeordnetenhause hielt am Freitag Graf Sternberg wieder eine ungeheuerliche Rede: Der Kriegsminister sei ein Schandfleck des Heeres, das Herrenhaus eine abschreckende Zuchtstätte des Servilismus. Die Wahlen würden nicht mit dem Gebetbuch, sondern mit dem Geldbeutel gemacht. Österreich sei faul, wie einst Dänemark. Die Deutschen riefen: Sie gehören ins Narrenhaus! Her mit der Zwangsjacke! Als Sternberg die Sozialdemokratie die einzige anständige Partei nannte, verließen die Sozialdemokraten unter dem Gelächter des Hauses den Saal.

— Der Senat der tschechischen Universität Prag hat die Studenten ermahnt, Kundgebungen gegen die deutschen Kommilitonen zu unterlassen.

Paris, 12. Dez. Die Leichenfeier für den Deputierten Syveton fand am Samstag unter Teilnahme eines zahlreichen Publikums ohne Zwischenfall statt. Syveton wurden als Abgeordneten militärische Ehren erwiesen.

— Daß Syveton durch Selbstmord geendet habe, wird immer lauter behauptet. Er hat noch kurz vor seinem Tode aus einer kleinen Tabakspfeife geraucht; es soll nun festgestellt werden, ob nicht ein einschläfernd es Mittel in der Pfeife war. Einen Tag vor seinem Tode habe Syveton sein Leben versichert.

London, 12. Dez. Dem Parlament ist eine Denkschrift des Ersten Lords der Admiralität, Selborn, zugegangen betreffend die Verteilung und Mobilisation der Flotte; darin wird als Ziel der Admiralität bezeichnet, daß die ganze Flotte in dem Sinne kriegsbereit gehalten werden solle, daß sie gerüstet ist, einen sofortigen Schlag zu führen. Die Heimatsflotte soll künftig Kanalflotte genannt werden. Sie wird das Seniorkommando in der Flotte darstellen und soll aus zwölf Schlachtschiffen und einer entsprechenden Anzahl Kreuzer bestehen. Die jetzige Kanalflotte, künftig die Atlantische Flotte genannt, wird ihre Basis in Gibraltar haben und aus acht Schlachtschiffen mit einer entsprechenden Anzahl Kreuzer gebildet sein. Die übrigen Geschwader werden in drei Gruppen geteilt: die östliche Gruppe, bestehend aus den Geschwadern in den Gewässern Chinas, Australiens und Indiens; die westliche Gruppe, die aus den nordamerikanischen und den westindischen Geschwadern besteht, und die Kapgruppe, welche das Bindeglied zwischen den übrigen Gruppen bilden soll. Ferner werden drei Kreuzergeschwader, nämlich ein Kanal-, Atlantisches und ein Mittelmeer-Kreuzergeschwader formiert, die für besondere Kreuzfahrten zur Verfügung stehen.

— Der Vizekönig Lord Curzon ist aus England nach Indien zurückgekehrt und hat bei seiner freundlichen Begrüßung in Bombay Heeresreformen für die Sicherheit Indiens gegen jeden feindlichen Einfall angekündigt.

— Balfour hat einem Abgeordneten zugesagt, die Fremdenfrage bei Beginn der Tagung zu regeln.

— Eine zionistische Abordnung wird noch in diesem Monat nach Ostafrika abreisen, um das von England in Britisch-Ostafrika zur Verfügung gestellte Gebiet zu besuchen.

— (Krügers Beerdigung.) Mit nur wenigen Worten wird in den englischen Blättern der Beerdigung des alten Präsidenten Krüger, des gefährlichsten Feindes, den England seit Generationen gehabt hat, gedacht. Der Leichengottesdienst in Kapstadt soll, wie dem Bureau Reuter von dort gemeldet wird, außerordentlich eindrucksvoll gewesen sein. Die holländische reformierte Kirche war gedrängt voll von Leidtragenden. Hinter dem Sarge bildete sich auf dem Wege zur Station ein langer Leichenzug. Um 10 Uhr morgens fuhr der Zug nach Pretoria ab.

Petersburg, 12. Dez. Auf dem Newski-Projekt kam es infolge der Zusammenrottung des Publikums zwischen der Polizeibrücke und der Sadowai-Straße zu Ruhestörungen, an denen etwa 1000 Studenten teilnahmen. Unter Gesang und Geschrei wurden 10 rote Flaggen mit regierungsfeindlichen Aufschriften entfaltet. Der Polizei und Gendarmie gelang es, die Menge zu zerstreuen. Die Träger der Fahnen und mehrere andere Personen, die der Polizei Widerstand geleistet haben, wurden verhaftet. Die Polizei war hierbei genötigt, zu den Waffen zu greifen. Der Stadthauptmann ließ mittels Maueranschlages bekannt machen, daß die Polizei Befehl erhalten habe, bei vorkommenden Unruhen rücksichtslos vorzugehen. Der Zar habe seine beabsichtigte Reise aufgegeben. Angeblich soll er Drohbriefe erhalten haben, daß gegen ihn ein Attentat geplant sei.

Petersburg, 12. Dez. Fürst Uchtomsky, der Freund und Vertraute des Zaren, will eine neue Zeitung herausgeben und in ihr besonders für den Erlaß einer Verfassung werben.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Federn versehenen Artikel ist gemäß § 16 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

* **Gummersbach,** 12. Dez. (Fahrplan betr.) Wir machen darauf aufmerksam, daß der von hier abends 8 Uhr 46 Min. abgehende Zug Anschluß nach Köln hat und nicht, der um 9,25 Uhr abfahrende Zug, wie irrtümlich auf Seite 3 unseres Taschenfahrplans angegeben. Der letztgenannte Zug versäumt den Anschluß nach Köln in Dieringhausen, weil dort der Kölner Zug vier Minuten (9,32) vor dem Eintreffen des Zuges (9,36) bereits abfährt. Sollten sich diese 4 Minuten nicht leicht einbringen lassen? Gewiß eine dankbare Aufgabe für die Fahrplankommission.

* **Gummersbach,** 12. Dez. Das Mitglied des Provinziallandtages für den Kreis Gummersbach Herr Rentner Viebahn in Bonn hat aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat niedergelegt.

(!) **Bergneustadt,** 7. Dez. Nach der im November erfolgten Personenstandsaufnahme zählt die Stadtgemeinde Bergneustadt 3821 Seelen; hiervon sind über 14 Jahre alt 1153 männliche und 1423 weibliche Personen. Die Zahl der unter 14 Jahre alten Personen beläuft sich auf 1245. Auf die Stadt Bergneustadt entfallen 3418 und auf die Ortschaften Hackenberg, Kloster, Leienbach und Schönenthal 403 Seelen. Es zählten Seelen: die Bahnstraße 169, Bergstraße 36, Brückenstraße 72, Burgstraße 23, Burstenstraße 146, Cölnerstraße 1217, Feldstraße 36, Friedhofstraße 62, Gasstraße 15, Hauptstraße 484, Herweg 78, In der Leie 26, Kampstraße 82, Kirchstraße 158, Mühlenstraße 20, Oblstraße 66, Steinstraße 106, Südstraße 92 Talstraße 73, Wallstraße 158, Wasserstraße 19, Weststraße 77, Wiedenestraße 123, Wilhelmstraße 86, Hackenberg 214, Kloster 21, Leienbach 104, Schönenthal 64. Die Einwohnerzahl hat sich gegen das Vorjahr um 170 und nach der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 um 306 Seelen vermehrt.

Derschlag, 12. Dez. Amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen befinden sich in Derschlag bei August Rusch, Zigarrenhandlung und bei Robert Wasel, Kaufmann, in Dümmlinghausen bei Heinrich Christian Kohl, Kaufmann, in Wasserlacher bei Frau Witwe Christian Hellwig und in Dorn beim Wirt Gustav Jäger.

000467

!:! **Liefenroth,** 12. Dez. **Vergangene Nacht gegen** 12 Uhr stand das Doppelhaus von **Krüßler und W. Biebahn** in hellen Flammen. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr von Vollmerhausen wurden die in Gefahr stehenden Nachbarhäuser geschützt, und wurde man auch bald des Feuers Herr. Gegen 4 Uhr konnte die Wehr unter Zurücklassung eines Wachtkommandos wieder abziehen. Über die Entstehungsursache ist nichts bekannt.

r. **Ründeroth,** 10. Dez. Die am 1. Dezember d. J. erfolgte Viehzählung hatte in der Bürgermeisterei Ründeroth folgendes Ergebnis: Zahl der Gehöfte (Häuser) überhaupt 615, mit Viehstand 491, Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen 555, Zahl der Pferde 84, des Rindviehs 737, der Schafe 2, Schweine 395, Ziegen 646. Die Schlachtungen betrugen: Rindvieh 1, Schafe 4, Schweine 68, Ziegen 380. Bei den Schlachtungen ist nur das von der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau befreite Vieh gezählt.

Eckenhagen, 8. Dez. Bei der am 1. Dezember usw. stattgefundenen Viehzählung waren in der Bürgermeisterei Eckenhagen 129 Pferde, 1695 Stück Rindvieh, 167 Schafe, 738 Schweine und 991 Ziegen, in der Bürgermeisterei Denklingen 59 Pferde, 1972 Stück Rindvieh, 1 Schaf, 561 Schweine und 731 Ziegen vorhanden. Die Gesamtzahl der Hausschlachtungen betrug bei Eckenhagen 794 bei Denklingen 575.

Waldbröl, 8. Dez. Die Viehzählung am 1. ds. Mts. hatte für die Gemeinde Waldbröl folgendes Resultat: 929 Haushaltungen mit Viehhaltung; 116 Pferde; 2767 Stück Rindvieh; 161 Schafe; 940 Schweine; 840 Ziegen. In der Zeit vom 1. Dezember 1903 bis 30. November 1904 wurden geschlachtet, ohne daß eine Schlachtvieh- und Fleischbeschau vorzunehmen war, 4 Stück Rindvieh; 11 Schafe; 481 Schweine; 496 Ziegen.

Bonn, 10. Dez. (Eine Wunderdoktorin.) Von der hiesigen Strafkammer wurde die Ehefrau Jeglinski von hier zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte betrieb als „Wunderdoktorin" eine große Praxis. Aus allen Teilen des Industriebezirks kamen Patienten, meist Polenfrauen, herbei, um sich von ihr kurieren zu lassen. Sie hatte an einzelnen Tagen bis zu 85 M. eingenommen. Nach ärztlicher Aussage ist die Behandlung durch die Angeklagte als eine das Leben gefährdende zu bezeichnen. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht charakterisierte das Treiben der Angeklagten als dreiste Ausnutzung des Aberglaubens, den man im unteren Volke zuweilen immer noch antreffe. Es glaubte, eine exemplarische Strafe verhängen zu müssen, indem es auf das obige Strafmaß erkannte. Die Angeklagte wurde **sofort verhaftet.**

Düsseldorf, 9. Dez. In einer Spinnerei warf vor kurzem ein Arbeiter eine Arbeiterin mit einem Gegenstand so unglücklich an den Kopf, daß diese irrsinnig wurde. Gegen den Arbeiter ist die Anklage wegen fahrlässiger schwerer Körperverletzung erhoben worden.

V. **Barmen,** 12. Dez. (Milch- und Zuchtviehmarkt.) Die Landwirte des Bergischen Landes machen bei auf dem Barmer städtischen Viehhofe stattfindenden Milch- und Zuchtviehmrkt aufmerksam. Bei dem auch diesmal zu erwartenden starken Auftrieb besten Materials dürfte sich die beste Gelegenheit zum vorteilhaften Einkauf bieten.

Elberfeld, 10. Dez. Einen tragischen Tod fand, wie der „T. A." meldet, in St. Louis (Amerika) ein früherer Bürger Elberfelds, der in weiten Kreisen bekannte Herr Karl Mutzberg jun., 42 Jahre alt. Mutzberg betrieb in St. Louis, Nr. 1000 Mississippi, seit längerer Zeit eine Wirtschaft. Am 20. November nachts kurz vor 1 Uhr traten zwei Männer, die schwarze Taschentücher über den unteren Teil des Gesichts gezogen hatten, in die Wirtschafts M.s ein. Beide hatten Revolver in den Händen und befahlen dem Wirt M., der am Schanktisch stand, und zwei Gästen, die Hände hoch zu halten. M. kam der Aufforderung nach, worauf einer der Schurken die Taschen des M. zu durchsuchen begann. Der zweite Räuber wollte einen der Gäste ebenfalls ausplündern, es kam hierbei jedoch zu einem Handgemenge. Hierbei feuerten nun die Räuber, die Flucht ergreifend, blindlings auf ihre Verfolger. Fünf von den abgeschossenen Kugeln trafen M., der einige Minuten späte infolge der tödlichen Verletzungen seinen Geist aufgab.

Hattingen, 10. Dez. (Getötet.) Der Bremser Harjus hatte am Dienstag seine Schwiegermutter in Barmen besucht. Als er nachts um 12 Uhr mit dem Zuge heimgekehrt war, nahm er seinen Weg über die Eisenbahn-Ruhrbrücke, wurde von einer Maschine angefahren und auf eine Schiene geworfen, sodaß er einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle tot war. Tags zuvor hatte seine Frau einem Kinde das Leben gegeben.

Essen, 6. Dez. Von einem schweren Geschick heimgesucht wurde die Familie des beim Direktor der Zeche „Zollverein" in Caternberg bediensteten Kutschers Gr. Seine Frau kehrte am letzten Mittwoch von der Beerdigung ihres Vaters zurück. Von einer heftigen Lungenentzündung befallen, mußte sie sich sofort zu Bett legen. Am Donnerstag abend klagte Gr. selbst über Unwohlsein; am Freitag morgen starb er; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ende bereitet. Am Samstagmittag traf die Nachricht von dem plötzlichen Tode der Mutter der Frau Gr. ein. Gestern früh wurde Gr. zu Grabe getragen, und am Nachmittag starb seine Frau. Die 8 Kinder der Familie sind somit gänzlich verwaist.

Steele, 10. Dezember. (Anklage gegen einen Arzt.) Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der Justizminister auf Ersuchen des Ministers für das Medizinalwesen die Staatsanwaltschaft in Essen aufgefordert, gegen einen Arzt gerichtlich vorzugehen, der im Sommer d. J., als die Typhusepidemie in Königssteele und hier ausbrach, die Vertretung eines hiesigen Arztes führte und beschuldigt wird, den Ausbruch des Typhus nicht amtlich gemeldet zu haben. Die hiesige Epidemie ist von amtlicher Seite als eine Milchepidemie bezeichnet worden. Es wurden während derselben 110 Personen als typhuskrank gemeldet.

Witten, 10. Dez. (Ein weiblicher Sonderling.) Inrecht hilfsbedürftiger Lage wurde die frühere Lehrerin D. von hier in ihrer an der Feldstraße gelegenen Wohnung aufgefunden. Schon seit Jahren lebte sie vollständig von der Welt abgeschlossen. Niemand durfte ihre Wohnung betreten. Die zu ihrem Lebensunterhalte nötigen Nahrungsmittel wurden ihr in einem an einem Stricke hängenden Körbchen von draußen durchs Fenster in ihre im zweiten Stockwerke belegene Wohnung befördert. Schon vor längerer Zeit hatte sie zu Mitbewohnern des Hauses gesagt, falls sie nicht mehr am Fenster erschiene, sollten sie die Polizei davon in Kenntnis setzen. Seit Donnerstag voriger Woche war sie nicht mehr gesehen worden. Auf Klopfen und Rufen an der Stubentür gab sie keine Antwort, weshalb man annahm, ihr sei ein Unglück zugestoßen. Mittels einer Leiter gelangte man durch das offenstehende Fenster in die Wohnung. Hier fand man die alte Dame auf dem Erdboden sitzend vor. Sie gab an, nicht mehr gehen zu können. Die Bedauernswerte hatte bereits mehrere Tage ohne Nahrung in dieser Stellung zugebracht. Sie wurde der hiesigen Diakonissenanstalt zugeführt.

Hamm, 10. Dez. (Ein weiblicher Rechtsanwalt.) Im „Westf. Anzeiger." finden wir folgende Anzeige: „Beabsichtige mich in Hamm als Rechtsanwalt niederzulassen. Erste Sprechstunde Sonntag, den 11. Dezember 1904, abends von 8 bis 10 Uhr, im Obergschen Saale (Reichshalle). Dr. jur. Johanna Dietrich." — Da in Preußen Frauen zum juristischen Staatsexamen nicht zugelassen werden, ist der Dame die Ausübung der amtlichen Funktionen eines Rechtsanwalts vor Gericht nicht möglich.

Iserlohn, 10. Dez. (Hochherzige Gabe.) Herr Kommerzienrat J. H. Kissing hier überwies auch in diesem Jahre unserer Armenverwaltung den Betrag von 1000 M. zur Weihnachtsverteilung an würdige und bedürftige Arme ohne Unterschied der Konfession.

Kierspe, 7. Dez. Ein schauerlicher Anblick bot sich gestern mittag dem jungen G. Berker zu Schnürrenbach dar. Durch lautes Rufen aufmerksam geworden, blickte er zum Fenster hinaus und sah in der Tür der gegenüberliegenden Mühle seinen Bruder W. ganz in Flammen stehen. Schnell stürzte er hinaus und riß ihm die brennenden Kleider vom Leibe. Die auf das Geschrei hin herbeigeeilten Angehörigen stürmten in die Backstube, die ganz in Flammen stand. Mit Mühe gelang es ihnen, den Brand zu ersticken. Der junge W. Becker hatte schwere Brandwunden an der linken Seite des Leibes, am Halse, dem linken Unterarm und der rechten Hand davongetragen, doch ist sein Zustand glücklicherweise nicht bedenklich. Auch sein Onkel D. Becker hatte sich beim Löschen des Brandes im Gesicht Brandwunden zugezogen. Das Unglück war durch unvorsichtiges Hantieren mit einer Gasolinlampe entstanden. Herr W. Becker hatte in den Behälter der Lampe Gasolin gefüllt und dann, ohne diesen Behälter vorher zu schließen, angezündet. Im Nu stand die ganze Lampe in Flammen, welche hoch emporzüngelten. Herr Becker suchte die Lampe herabzureißen, wobei seine Kleider Feuer fingen. Das aus der Lampe herausfließende brennende Gasolin verbreitete sich durch die Backstube, überall hoch emporzüngelnd, fand jedoch wenig brennbare Stoffe, so daß kein nennenswerter Sachschaden entstanden ist. Gasolin gehört zu den leicht explodierenden Stoffen, deren Gebrauch außerordentliche Vorsicht erfordert.

Meinerzhagen, 8. Dez. Am benachbarten Kierspe-Bahnhof hat sich im letzten Jahre eine Molkerei-Genossenschaft gebildet. Auch aus unserer Gemeinde sind dieser Gesellschaft eine größere Anzahl Landwirte beigetreten. Wie man bis jetzt weiß, hat die Gesellschaft einen guten Überschuß zu verzeichnen.

Die Aufstände in Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 9. Dez. General Trotha meldet aus Windhoek unter dem 8. Dezember: Nach einer Meldung aus Kapstadt, deren Richtigkeit noch nicht festgestellt ist, erfolgte in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. ein Angriff auf Ramansdrift, der von der dortigen zwölf Mann starken Postierung ohne diesseitige Verluste abgeschlagen wurde. Major Leugerke hat die Abteilung Kirchner, die im Vormarsch auf Gibeon war, auf die Nachricht von dem Gefecht bei Warmbad nach Keetmanshoop zurückbeordert. Die dritte Ersatzkompagnie mit zwei Gebirgsgeschützen hat sich von Bersaba über Gibeon in Marsch gesetzt. Oberst Deimling erwartete am 4. Dezember das Eintreffen der fünften Kompagnie des Regiments Nr. 2 in Dabib (an dem gleichnamigen Seitenrevier des Fischflusses gelegen), woselbst er mit der Kompagnie Ritter, der Kompagnie des Regiments Nr. 2 und der fünften Batterie bereits angelangt war.

Ein zweites Telegramm vom 8. d. M. besagt: Oberst Deimling stieß am 3. Dezember im Vormarsch auf Rietmont bei Naris auf 200 Witbois, die Klippen an der Wasserstelle besetzt hatten, und warf sie nach dreistündigem Gefecht auf Rietmont zurück. Am 5. Dezember nahm er Rietmont nach leichtem Avantgardengefecht. Der Feind entwich in voller Flucht, nachdem er im Abzug beschossen war mit Hinterlassung von 8000 Stück Klein- und Großvieh und zahlreichen Wagen mit der Hauptmacht auf Kalkfontein und mit kleineren Teilen auf Gochas. Oberst Deimling wollte die Verfolgung noch am 5. Dezember auf Kalkfontein fortsetzen. Hauptmann Krüger beabsichtigte in der Nacht vom 5. zum 6. Dezember die siebente Kompagnie, einen Zug der fünften und eine Halbbatterie Tuhlmann bei Lidfontein südlich von Hoachanas zu vereinigen. Schmerspenz etwa 20 Kilometer südöstlich von Lidfontein ist vom Feinde stark besetzt. Die Offizierpatrouille Roßbach ist am 4. Dezember nicht bei Anichacibib sondern südwestlich von Witolei auf den Feind gestoßen, der 70 Gewehre stark war.

Berlin, 10. Dez. General v. Trota meldet unterm 9. Dezember: Brockdorff, der Befehl hatte, von Naidaus und Otawi auf Amike zu marschieren, stieß unterwegs am 6. Dezember auf 30 von Ost nach West ziehende Hereros und warf sie nach kurzem Gefecht zurück. Nach zuverlässiger Nachrichten hat der Owambo-Häuptling Nechale im Ondongagebiet zalreiche Herero aufgenommen, die, von Osten kommend, ihr Vieh, Pferde und Wagen verloren haben. Wie bereits aus Kapstadt gemeldet wurde, sollen 400 unbewaffnete Herero die Betschuanagrenze überschritten haben. Der Rest der Orlogleute soll noch im ganzen auf deutschem Gebiet hart an der Grenze sitzen, weil die Betschuanen ihnen den Übertritt verweigern. Der mit großer Energie und übermenschlichen Anstrengungen durchgeführte Vorstoß der Abteilung Klein von Otjimanangombe auf Rietfontein, der etwa 130 Kilometer östlich von Otjimanangombe sein Ende erreichte, hat von neuem gezeigt, daß das Vordringen bis zur Grenze vor Beginn der Regenzeit unmöglich sei.

Russisch-japanischer Krieg.

London, 12. Dez. Daily Telegraph meldet aus Tientsin vom 10. Dezember: Nach amtlichen japanischen Angaben sind die Verluste bei den Angriffen auf Port Arthur im letzten Teil des Oktobers 3000 Tote und 10 000 Verwundete, während die Verluste bei den letzten Angriffen bedeutend größer seien. Nach weiteren Meldungen desselben Blattes sollen jetzt die Russen bei Mukden 400,000 Mann, darunter 40 000 Mann Kavallerie, stark sein. Die Japaner kaufen auf neutralem Gebiet Kamele auf. 2000 Japaner landeten bei Kintschou. Man glaubt, daß dies darauf hindeute, daß die Japaner eine fliegende Kolonne gegen die rückwärtige russische Verbindung nördlich von Kieling senden wollen.

Tokio, 10. Dez. Das Kanonenboot Saiyen stieß am 30. Nov. auf eine Mine und sank. Die Mehrzahl der Mannschaften wurde gerettet.

Dem „Daily Expreß" wird aus Petersburg berichtet, die baltische Flotte habe Befehl erhalten, die Reise nach den chinesischen Gewässern nicht fortzusetzen. Das bedeute allerdings nicht, daß sofort die Rückkehr angetreten werde, sondern daß zunächst ein langsameres Tempo der Fahrt eintrete, bis allmählich die allgemeine Erkenntnis, daß ein Erfolg der Flotte aussichtslos sei, ihre Rückberufung gestatten würde. Der Zar habe selbst diese Angelegenheit in die Hand genommen und gegen die Großfürsten und Alexejew entschieden. Gleichzeitig sei Admiral Avellan, der bisher nur Leiter des Marineamts war, zum Minister befördert und mit den Vollmachten des Marineministers ausgerüstet worden, wodurch die ausschließliche Herrschaft über die Flotte aus den Händen des Großfürsten Alexis genommen werde. Die formelle Bestallung Avellans werde zum 1. Januar erfolgen, man habe bisher aus Rücksicht auf den Großfürsten-Großadmiral mit der Ernennung eines vollen Marineministers gezögert.

Mukden, 10. Dez. Aus Wladiwostok wird gemeldet: Die hiesige Polizei hat dieser Tage eine Japanerin verhaftet, die dringend der Spionage verdächtig ist. Bei derselben wurden 22 000 Rubel bares Geld gefunden, die wahrscheinlich Bestechungszwecken dienen sollten.

Tokio, 10. Dez. Die Verluste, die die Wegnahme der Außenwerke von Erlungschan und der vorgeschobenen Nordstellung von Suischyn kosteten, werden jetzt allgemein auf 12 000 Mann angegeben, so daß die Gefechtskraft der 9. Division, die von Norden angreift, als erschüttert gilt.

New-York, 12. Dez. Hiesigen Blättern zufolge sind 9 Torpedoboote, die in New-Jersey gebaut worden sind, zerlegt und als Ware nach Rußland gesandt worden. Ein zehntes Torpedoboote fuhr unter eigenem Dampf nach Rußland.

Tokio, 12. Dez. Eine amtliche Mitteilung der Belagerungsarmee vor Port Arthur sagt: Vier russische Linienschiffe, zwei Kreuzer, ein Kanonenboot und ein Minenschiff sind vollkommen kampfunfähig gemacht worden; eine weitere Beschießung der Schiffe ist unnötig. Jetzt wird die Stadt beschossen und ihr schwerer Schaden zugefügt.

Marktberichte.

Köln, 12. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Aufgetrieben waren: 388 Ochsen, darunter 420 Kalben (Färsen) und Kühe, darunter 44 Bullen, 220 Kälber, 44 Schafe, 2530 Schweine. Bezahlt für 50 Kgr. Schlachtgewicht: Ochsen: a. 75 M., b. 70—72 M., c. 64—67 M., d. 58 bis 61 M., Kalben (Färsen) und Kühe: b. 66—67 M., c. 61—63 M., d. 51—54 M.; Bullen: a. 66—67 M., b. 63—64 M., c. 59—61 M., d. 50—55 M. Durchweg schleppend. Bei Marktschluß noch Überstand, mit dem aber im Nachverkauf geräumt werden wird. Kälber: a. 83 M., (Doppellender 96 M.), b. 75—78 M., c. 52 bis 70 M.; Schafe: a. 67—70 M., b. 63—65 M., c. 59 bis 61 M., Kälber lebhaft, Schafe ruhig geräumt. Schweine: a. 56 M., vorgezeichnete 57 M., b. 53—54 M., c. 47—50 M. Ruhig, mit geringer Ware langsam räumend — Stierhäute 74—76 ₰, Kuh- und Rinderhäute 83—85 ₰, rothaarige Ochsenhäute von 45 Kgr. aufwärts 92—94 ₰, desgl. von 40—44½ Kgr. 85 bis 87 ₰, flache Berliner Ochsenhäute 83—85 ₰, Kalbfelle mit Kopf 106—110 ₰, ohne Kopf 115—118 ₰, Fett 36 bis 42 ₰ das Kilo.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Todesanzeige.

Heute morgen 5 Uhr verschied nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Wwe. Friedrich Schweizer,

geb. Weyerdt

im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummersbach, Rinderoth, Lüttringhausen und Meinerzhagen, den 12. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag, 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Einladung

zur Sitzung des Gemeinderats von Gimborn am Freitag, den 16. Dezember d. Js., nachmittags 3 Uhr, im Sitzungssaal des Amtshauses.

Tages-Ordnung:

1. Errichtung einer obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule.
2. Erlaß eines Ortsstatuts für dieselbe.
3. Einführung der Lehrer in die neue Zeichen Unterrichts-Methode.
4. Verfügung des Herrn Vorsitzenden des Kreisausschusses betr. Regelung der Lehrerbesoldungen.
5. Vorlage eines neuen Ortsstatuts betr. Reisekosten der Gemeindebeamten.
6. Desgl. einer neuen Ordnung betr. die Erhebung von Baupolizeigebühren.
7. Erlaß eines Ortsstatuts betr. Einquartierung.
8. Antrag der Gewerkschaft „Gottesgabe" auf Instandsetzung des Weges von Wasserfuhr bis zur Grube.
9. Abmachung mit Herrn Lunken betr. Zahlung einer Pauschalsumme für Insertionen.
10. Instandsetzung der Brücke in Leiberg.
11. Verkauf von alten Schulbänken.

Hülsenbusch, den 10. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.

Das Verzeichnis des abgabepflichtigen Pferde- und Rindviehbestandes der Gemeinde Gimborn liegt vom 12. d. Mts. ab 14 Tage lang in den Vormittagsstunden auf meinem Bureau zur Einsicht offen und können Anträge auf Berichtigung desselben während dieser Frist bei mir angebracht werden.

Hülsenbusch, den 10. Dezember 1904.

Der Bürgermeister:
Wilms.



Weihnachtsgeschenk!

Das prächtige Werk „Die Frau als Hausärztin" von Dr. med. Anna Fischer-Dückelmann, tadellos neu, ungebraucht, gebe, weil doppelt in meinem Besitz, statt M. 16.— für nur M. 12.— ab. Näheres auf Anfragen G. Z. 333 an die Exp. d. Ztg.

Diejenigen, welche noch **Forderungen** und ihre Rechnung noch nicht eingereicht haben, ebenso welche noch **Zahlungen** an meinen verstorbenen Mann zu leisten haben, werden ersucht, das bis zum 20. ds. bei mir anzugeben.

Wwe. Ernst Schneider,
Neuenhof bei Marienheide.

Für den **Weihnachts-Einkauf** empfehle mein Lager in fertigen

Herren-, Damen- u. Kinderschuhen

in großer Auswahl zu äußerst billigen Preisen.

G. Ohl, Bergneustadt, Wallstr. Nr. 1.

Für die Feiertage

empfehle:

frische **Hasen** und prima **Gänse,**

sowie alles andere **Geflügel** und **Wild.**

Bestellungen erbitte diese Woche.

Gummersbach. **W. Kopperberg,**
Delikatessenhandlung.

Als praktische

Weihnachtsgeschenke

empfiehlt in großer Auswahl

Hüte u. Mützen, 500 Paar Handschuhe

von 30 Pfg. an, bis zu den feinsten.

ferner eine große Auswahl in **Krawatten** von 20 Pfg. an.

Hosenträger, Pelzwaren, Schirme und **Spazierstöcke,** sowie **Wachstuch, Herrenwäsche** und sämtliche **Weihnachtsspielwaren** zu billig herabgesetzten Preisen.

Da unser Geschäft erst seit zwei Monaten besteht, ist alles frische Ware. **Auch Reparaturen und Überziehen der Schirme** werden prompt und billig in eigener Werkstatt ausgeführt.

Josef Habeth,
Bergneustadt.

Das

Weihnachtsgeschäft

ist in vollem Zuge. Es liegt im Interesse eines jeden Geschäftsmannes, die verhältnismäßig kurze Spanne der stärksten Kauflust zu einer Zeit der Ernte zu gestalten.

Bei der großen Konkurrenz gilt es, dem kauflustigen Publikum Angebote in umfassender, rationeller Weise zu unterbreiten. Dies geschieht am besten und sichersten durch die

Gummersbacher Zeitung,

welche in ihrer Auflage von über 4000 Exemplaren im Kreise Gummersbach alle Schichten der Bevölkerung durchdringt und ihren Inseraten einen durchschlagenden Erfolg vermittelt.

Den größten Nutzen bringt

ein Dauer-Inserat,

auf welches entsprechender Rabatt gewährt wird.

Die Expedition.



Zur **Rückladung** stehen diesmonat:

Ein Möbelwagen ab **Essen** Route Gummersbach sofort, beliebig.

Zwei Möbelwagen ab **Gummersbach** Route Kreseld 1. April 1905.

Ein Möbelwagen ab **Leipzig** Route Gummersbach 1. März 1905.

Zwei Möbelwagen ab **Düsseldorf** Route Gummersbach Ende Februar 1905.

Ernst Fastenrath,
Möbel- u. Möbeltransport-Geschäft,
Gummersbach.

Mehrere schöne, leichte, neue

Bäcker- u. Metzgerwagen,

2 gebrauchte, gut erhaltene

Geschäftswagen,

1 geschlossener **Lieferwagen,**

Halbverdecks,

1 4sitz. u. 2 leichte **Geschäftsschlitten**

billig zu verkaufen.

Gust. Schäfer,
Wagenfabrik,
Remscheid, Ludwigstraße.



Am Donnerstag, den 15. d. Mts., sind wir mit **Kühen** bei Gastwirt Schriewer, Station Kierspe anwesend.

Gustav Carbach,
Eduard Maas.

Habe zum 1. Januar eine große abgeschlossene

1. Etage,

5 Zimmer, und eine kleinere Wohnung **II. Etage,** 3 Zimmer, mit den bequemsten Einrichtungen versehen, vollständig trocken, in meinem neuerbauten Hause zu vermieten. Näheres bei

Herm. Meckes,
Dieringhausen.

Eine schöne **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, nebst Keller, Waschküche und Garten, steht ganz oder geteilt auf sofort oder später billigst zu vermieten.

Carl Herhaus, Mühle.

Einige Arbeiter

von 18 bis 20 Jahren werden gesucht von

Wilhelm Sondermann,
Niederseßmar.

Kellnerlehrling

von braven Eltern sucht

Fritz Thelen,
Hotel Kind, Dieringhausen.

Ein braves, zuverlässiges

Dienstmädchen

für Betri gesucht. Näheres zu erfragen Gummersbach, Rosenstraße 8.

Lehrmädchen

[illegible]

Kurz-, Galanterie- und Lederwaren.

Weihnachts-

Krystall, Glas, Porzellan und Steingut.



Gold-, Silber- und Luxuswaren.

Ausstellung.

Nickelwaren.

W. HOERDER vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Musikinstrumente:

Accord-, Schlag- und Streich-Zithern, Amerikanische Zithern, Violinen, Flöten, Guitarren, Drehdosen, Spieldosen mit auswechselbaren Platten, Kinderorgeln, Klavierchen, Trompeten, Harmonikaflöten, Zieh- und Mundharmonikas, usw.

Ich empfehle in reichhaltiger Auswahl:

Holzpferde, Fellpferde, Schaukelpferde, Sandkarren, Schiebkarren, Leiterwagen, Laubsägekasten, Kerbschnittkasten, Schreinerkasten, Ess- und Kaffeeservichen in Porzellan, Emaille, Nickel usw. Kochgeräte, Herde, Puppenstuben, Läden, Küchen, Pferdeställe, Dampfmaschinen mit Hülfsmaschinen, Eisenbahnen, Heißluftmotor, elektr. Bahnen.

Gespanne aller Art.



Neu! Elektrisier- und Influenzmaschinen mit Apparaten, Dampfschiffe, Motorboote etc.

Sessel und Blumentische, Patent-Kinderstühle, Kindermöbel, Puppen-, Sport- und Liegewagen, Puppenmöbel, Puppenwiegen, Puppenbetten.

Essservice
von Mk. 6.50 bis 250.—.
Obstservice,
Kaffeeservice
von Mk. 2,50 bis 55.— in Porzellan.
Küchentonnen in großartiger Auswahl, von Mk. 0.20 bis zu den feinsten.
Krystallwaren,
als:
Schalen, Teller, Weingläser, Likörgläser, Römer, Vasen usw. usw.
in großartiger Auswahl neu eingetroffen.



Anker-Steinbaukasten
mit Ergänzungskasten.
Brückenbaukasten.
Richters
Geduldspiele,
Mosaikspiele: Saturn und Meteor.

Jugendschriften, Bilderbücher, Zauberlaternen, Zauberkasten, Säbel, Flinten etc.



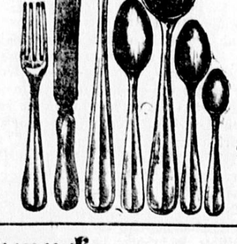
Kinematographen.

Gold- und Silberwaren:

als:
Damen- und Herren-Uhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Trauringe, Ringe mit Steinen, Krawattennadeln, Manschettenknöpfe usw.

Silberwaren:

Echt silberne und versilberte Tafel- und Moccalöffel, Messer, Gabeln, Kaffeelöffel, Vorlegelöffel, Tranchier-Bestecke, Serviettenringe, Tortenschaufeln, Kabarettgabeln, Teesiebe, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Blumenschalen, Eiermenagen, Einsätze, Konfektdosen etc. etc. Alle Arten Nickelwaren. Solinger Stahlwaren, Britanniallöffel etc.



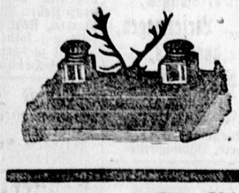
Bronze- und Luxuswaren:

Figuren, Uhren, Schalen, Vasen, Kandelaber, Jardinièren, Thermometer.
Rippes, Büsten u. Figuren in Terracotta usw.



Damentaschen

aller Größen von Mk. 0,50. 1,00 bis 45 Mk. Kuriertaschen, Gürtel, Reisetaschen mit und ohne Einrichtung, Reisenecessaires. Schulranzen und -Taschen.



Schreibzeuge, Photographierahmen in großer Auswahl, Spazierstöcke, Taschenmesser, Cigarrenspitzen.

Christbaumschmuck.





Lederwaren:

Albums, Staffeleien, Poesiealbums, Schreibmappen, Cigarrenetuis, Cigarettenetuis, Brieftaschen, Portemonnais, Taschenalbums, Visitenkartentaschen, Postkartenalbums, Photographiekasten, Schmuckkasten, Arbeitskasten in Plüsch und Leder.





Zimmerschmuck:

Bilder, Büsten, Säulen, Konsolen, Etageren, Wandteller, Cigarrenschränke, Vasen, Urnen, Jardinieren, Palmentöpfe, Vasen in Majolika, Vogelkörbe usw.



Künstliche
Blumen
in großer Auswahl.

Billigste Preise, streng fest; bei Barzahlung gewähre 5 Prozent Rabatt.

Größte Auswahl gekleideter u. ungekleideter **Puppen** in allen Preislagen, von **0,10** bis zu Mk. **25.—.**

An den Sonntagen vor Weihnachten bleibt mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Gummersbacher Zeitung

Die Zeitung kostet vierteljährlich, am Postschalter abgeholt, Mk. 1,75; durch die Briefträger ins Haus gebracht Mk. 2,17; durch unsere Boten Mk. 2.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Luyken in Gummersbach.

Amtliches

Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

Siebenundsechzigster Jahrgang.

Anzeigenpreis die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Aufgabezeit für Anzeigen spätestens 8 Uhr morgens.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken in Gummersbach.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Nr. 292. **Dienstag, den 13. Dezember** **1904.**

Zweites Blatt.

Rheinland-Westfalen.

Nachdruck aller mit Zeichen versehenen Artikel ist gemäß § 18 des Urheberrechts nur mit deutlicher Quellenangabe (Gummersbacher Zeitung) gestattet.

Düsseldorf, 9. Dez. Die Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz hat soeben einen Beschluß gefaßt, der für die Entwickelung des Arbeiterwohnungswesens in der Rheinprovinz von großer Bedeutung ist. Die bisherigen Beleihungsgrundsätze wurden neu gefaßt und den veränderten Verhältnissen entsprechend sachgemäß fortentwickelt. Danach sollen, wie bisher, Darlehen zu Arbeiterwohnungszwecken bewilligt werden an Gemeinden, öffentliche Sparkassen und Bauvereine und unter Garantie dieser Korporationen auch an einzelne Versicherte. Dabei soll, soweit nicht die Gemeinde Selbstschuldner wird, dieselbe tunlichst als Solidarbürge mitwirken. Weiter wurde auf Antrag des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens und dem Beispiele des Reiches, Preußens und der Landesversicherungsanstalt Hannover folgend, beschlossen, auch dann, wenn ausnahmsweise die Gemeindegarantie nicht zu erlangen ist, Darlehen an Bauvereine bis zu 85 Proz. der nachgewiesenen Selbstkosten beziehungsweise 75 Prozent des amtlich festgestellten Wertes zu gewähren. Auch einzelne Versicherte können bis zu dieser Höhe unter Garantie einer der vorstehend benannten Korporationen beliehen werden. Der Zinsfuß wurde auf 3 Proz., die Tilgung auf $1^1/_2$ Proz. festgesetzt; von den die Mündelsicherheit übersteigenden Betrage soll, bis die mündelsichere Grenze durch Tilgung erreicht ist, außerdem $^1/_2$ Proz. zur Dotierung eines besonderen Garantiefonds entrichtet werden. Es blieb nach besonderer Beschlußfassung vorbehalten, ob bei Tilgung des Darlehens bis auf 30 Proz. des Wertes die Tilgung fortgesetzt, eingestellt oder das Darlehen gekündigt werden soll. Voraussetzung für diese weitgehende Kreditgewährung ist, daß die schuldnerischen Bauvereine sich der Prüfung durch den Revisionsverband der Rheinischen Baugenossenschaften unterziehen. Durch diesen Beschluß der Landes-Versicherungsanstalt ist das Projekt des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeiterwohnungswesens, betreffend Gründung einer Hypothekenbank, in ein anderes Stadium getreten, und wird die Gründung der Bank wohl überflüssig werden.

Barmen, 10. Dez. Für den Theaterneubau stiftete Herr Ferd. Bariels 10 000 M. Der Betrag soll insbesondere für eine Schmuckfigur, die auf dem Dache des Vestibulbaues aufgestellt wird, verwendet werden.

Schwelm, 8. Dez. Die Abnahme der Ennepetalsperre durch die Landespolizei hat jetzt durch Vertreter der Arnsberger Regierung stattgefunden. Die ganze Anlage wurde in ihrer Ausführung als tadellos bezeichnet. Die Sperre ist bereits seit 8 Tagen für den Aufstau des Wassers geschlossen worden und enthält bereits ca. 1 Million Kubikmeter Wasser. Die Stauhöhe beträgt rund 20 Meter. Unser Kreiswasserwerk dürfte nun am 1. April n. J. ebenfalls dem Betriebe übergeben werden können. Das Rohrnetz hat, da der ganze Kreis Schwelm, mit Ausnahme von Milspe und Gevelsberg, versorgt werden soll, eine Länge von 40 Kilometer. Der Hochbehälter, dem das Wasser zunächst aus der Sperre zugeführt wird, liegt bei Schwelinghausen, von wo das Wasser der Hochbehältern der einzelnen Gemeinden zugehen wird. Altenvörde, Vörde, Schwelm und Langerfeld werden damit ebenso wie die kleinen Dörfer des Bezirks des früher oft beklagten Wassermangels für die Zukunft enthoben sein.

Wald, 8. Dez. Die Aufsichtsbehörde hat den Beschluß der Generalversammlung der hiesigen Ortskrankenkasse beanstandet, wonach die Kasse die 36 000 M. zur Deckung der Unterschlagungen des Sekretärs Vogt als Darlehn der Invalidenversicherung nicht annehmen, auch die Verzinsung und Tilgung der Anleihe ablehnen will. Der Beschluß ist nach Ansicht der Aufsichtsbehörde statuwidrig. Die Behörde weist darauf hin, daß nicht die Stadt, sondern die Kasse die Verpflichtung hat, für die Unterschlagungen des Stadtsekretärs Vogt aufzukommen. Sie beruft sich auf das 1897 genehmigte Ortsstatut, welches der Ortskrankenkasse in Bezug auf ihre invalidenversicherungspflichtigen Mitglieder die Pflicht auferlegt, „die Beiträge zur Invalidenversicherung durch die Organe der Ortskrankenkasse von den Arbeitgebern einzuziehen, die den eingegangenen Beträgen entsprechenden Marken in die Quittungskarten zu kleben und zu entwerten." Die Verantwortung für die richtige Einziehung und Verwendung der Invalidenversicherungsbeiträge liege also der Kasse ob, sie sei mithin auch regreßpflichtig. Der Vorstand der Kasse sah sich genötigt, auf den 10. Dezember eine neue Generalversammlung einzuberufen, die über die Anleiheangelegenheit erneut beraten soll.

Marten, 8. Dez. Ein schweres Unglück ereignete sich heute nachmittag am Neubau der Schule an der Hohenzollernstraße. Infolge Gerüstbruches stürzten drei Personen, zwei Steinträger und ein Maurer, in die Tiefe und erlitten ganz erhebliche Verletzungen. Mit Wagen erfolgte ihre Überführung ins Krankenhaus zu Kirchlinde. Während zwei von ihnen mit dem Leben davon kommen dürften, liegt der dritte hoffnungslos darnieder.

Bestwig, 8. Dez. Der von den Gemeinden Bestwig, Ramsbeck und Fredeburg gewünschte Bau einer Eisenbahnverbindung von hier nach Fredeburg wird augenblicklich von dem Landeshauptmann, der vor einigen Tagen die Strecke besichtigte, gefördert. Da eine Bahn zwischen Fredeburg und Altenhundem besteht, so würde, falls die 23 Kilometer lange projektierte Linie zur Aus-

(Fortsetzung des Textes auf Seite 2.)

An die Hausfrauen! Fordern Sie in den Kolonialwaren-Handlungen Prospekt über **Grümer & Neu** vorzügliche u. unübertroffene Seifenfabrikate und über Grümer & Neu Gratis-Verteilung. Wir verteilen hohe Preise in barem Gelde, wunderschöne Taschentücher, Handtücher und allerhand Nützliches und gewähren auf diese angenehme Weise direkt an die Verbraucherinnen unserer Fabrikate den höchsten Rabatt.

Grümer & Neu, Barmen-R.,
älteste Waschmulver-Fabrik,
älteste Fettseifen-Fabrik des Wuppertals.

Bekanntmachung.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetze vom 24. Juni 1891 dürfen bei der Einkommen- und Ergänzungssteuer-Veranlagung nur solche Schulden, Lasten, Zinsen usw. in Abzug gebracht werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Es liegt daher im Interesse derjenigen Steuerpflichtigen, welchen **die Abgabe einer Steuerklärung nicht obliegt**, die zu entrichtenden Schuldenzinsen, Kassenbeiträge, Lebensversicherungsprämien usw. durch Vorlage von Quittungen oder sonstigen Nachweisen bei dem betreffenden Bürgermeister-Amte alsbald nachzuweisen, damit der Abzug der Schuldenzinsen usw. bei der Veranlagung gesichert ist und Berufungen möglichst erspart werden.

Gummersbach, den 27. Oktober 1904.

Der Vorsitzende der Veranlagungs-Kommission.
Kirschstein

Vergebung von Geflügelzuchtstationen.

Die bisher von den Herren Otto Schwager in Niedergelpe und F. Faulenbach in Weiershagen betriebenen **Geflügelzuchtstationen** sollen anderweitig vergeben werden, nachdem die Genannten von ihren Verpflichtungen zurückgetreten sind. Reflektanten, am liebsten aus den Gemeinden **Gimborn** und **Drabenderhöhe**, wollen sich **umgehend** melden. Die näheren Bedingungen für die Uebernahme der Stationen können bei mir eingesehen werden. Nach den Bedingungen wird bei der erstmaligen Einrichtung der Stationen ein Stamm Hühner (8 Hühner und 1 Hahn) gratis geliefert; ferner wird zu den Einrichtungskosten ein Zuschuß gezahlt. Die Stationen müssen längere Jahre gehalten werden.

Gummersbach, den 2. Dezember 1904.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Kirschstein, königlicher Landrat.



Zum **Weihnachtsgeschenk** empfohlen:

Gesangbücher.

Zu haben in der Buchhandlung von

Friedr. Luyken, Gummersbach.

Bazar.



Richters Anker-Steinbaukasten
Richters Anker-Brückenkasten
Richters Anker-Legespiele
Neu! **Meteor** und **Saturn** Neu!
in allen Größen stets vorrätig.
Peter Schramm, Gummersbach.

Die Spar- und Darlehnskasse in Dieringhausen ist vom 16. bis einschließlich 31. Dezember **geschlossen.**

Der Vorstand.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Alle Einlagen werden mit $3^1/_2$ % verzinst. Die Verzinsung beginnt für diejenigen Einlagen, die bis zum 15. eines Monats eingezahlt werden, bereits mit diesem Tage, für spätere Einlagen mit dem 1. des nächsten Monats. **Kapitalien gegen I. Hypotheken werden zu $4^1/_4$ % ausgeliehen.**

Die Kasse ist an allen Werktagen vormittags von **9 bis 12 Uhr** und nachmittags von **2½ bis 6 Uhr** geöffnet mit Ausnahme von Freitags und Sonnabends **vormittags.**

Cigarren,

Hamburger, westfälische und süddeutsche Fabrikate.
Niederlage aus den ersten und bestrenommiertesten Fabriken, ca. 40 Sorten in allen Preislagen von 3,— bis 12,— Mk. pr. 100 Stück auf Lager.

Cigaretten

zu 70, 80, 100, 200, 250, 300, 350 und 450 Pfg. pr. 100 St.
Marke „Apis" von Kyriazi Frères 450 „ „ 100 „
„Neptun" „ 380 „ „ 100 „
Nach auswärts erfolgt portofreie Lieferung bei Abnahme von 300 Stück, auch in diversen Sorten.
Nichtkonvenierendes wird bereitwilligst umgetauscht.
Große Auswahl in Weihnachtspackungen.
Max Aufermann, Bergneustadt.

Ausverkauf

wegen Abbruch des Hauses und Verlegung meines Geschäftes mit

10% Rabatt

um mein großes Lager in **Juwelen-, Gold- u. Silberwaren, Taschen- u. Wanduhren** schneller zu räumen.

Conrad Müller,
Juwelier,
Köln, Schildergasse 42,
Ecke Perlgäßchen.

Zuntz Kaffee.

Nur in Paketen mit Firmen-Aufdruck
A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. etc. Hoflf.
Bonn * Berlin * Hamburg.

Karamelisierte u. hellglasierte Röstung
à M. 1.—. 1.20. 1.40. 1.50. 1.60. 1.70. 1.80. 1.90. 2.— per ½ Kilo.

Käuflich in Gummersbach bei:
W. Hoerder, W. Kopperberg, M. Wehler Wwe.,
in Bergneustadt bei **Carl Scheffel,**
in Dieringhausen bei:
Aug. Dörrenberg, Otto König,
in Ründeroth bei **Emil Mücher.**

Offeriere:

883 Anzüge von M. 12,00, 15,00, 21,00, 22,50, 25,00, 26,00, 27,00, 28,00, 30,00, 32,00, 36.00.
Schwarze Anzüge M. 21,50, 24,50, 33,00.
Schwarze Taillenrock-Anzüge M. 35,00.
Schwarze hochfeine Gehrock-Anzüge M. 43,00.
Kinder-Anzüge M. 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00.
775 Stück Hosen M. 1,75, 2,50, 3,00, 3,75, 4,00, 5,00, 5,25, 5,50, 6,00, 6,50, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 11,00, 12,00.
Leibchen-Hosen in nur starken Qualitäten.
Knaben-Winter-Mützen M. 0,30, 0.60.
12 Dutzend Herren- und **Kinder-Mützen** in vielen Fassons.
Herren-Paletots M. 15,00, 21,50, 22,50, 25,00, 27,00, 28,00, 30,00.
Kinder-Paletots M. 5,00, 5,50, 6,25, 7,00, 7,50, 8,00, 9,00, 10,00, 12,00.
Herren-Gummi-Mäntel M. 27,50, 30,00, 33,00.
Loden-Joppen, gefüttert, M. 5,50, 6,50, 7,50, 8,50
Loden-Joppen, ungefüttert, M. 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, bis 8,00.
Regenschirme M. 1,25, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00, 9,00.
Hüte M. 1,75, 2,00, 2,50, 2,70, 3,00, 3,50, 4,00.
Steife Hüte M. 4,00, **Haarhüte** M. 5.00.
Cylinderhüte M. 5,50, **Kinderhüte** M. 1,00, 1,25, 1,35, 1,50.
Stöcke M. 0,50, 0 70, 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, 2,00.
Unterzeuge in allen Größen und Preisen.
Vorhemden und **Kragen** in bunt und weiß.
Kammgarn-Strickjacken M. 3,00 und 3,50.
Bunte Hemden M. 1,00, 1,35, 1,45, 1,60, 1,75, 1,80, 2,00.
Normalhemden M. 1,35, 1,50, 2,00. 2,25, 2,50, 2,75, 3,25.
Damen-Kragen und **Jacketts** jetzt mit **20 pCt.**
Bessere Damen-Paletots, aber nur für stärkere Damen, zum Aussuchen M. 15,00.
Damen-Gummi-Mäntel M. 18,00 und 20,00.
Damen-Staub-Mäntel M. 10,00, 14,00.
Kostümröcke M. 2,25, 5,75, 6,50, 7,00, 8,00, 9,00, 10,00, 15,00—25,00.
Pelze M. 2,00, 3,50, 5,00, 6,50, 8,50, 10,00, 11,00, 13,50, 15,00, 17,00, 20,00—40,00.
Blusen M. 2,25, 3,00, 4,00, 6,50, 8,00, 10,00—15,00.
Unterröcke M. 1,00, 3,00, 3,50, 4,00, 5,25, 6,00, 7,00, 8.00, 9,00, 10,00—14,50.
Damen-Biberhemden M. 1,00, 1,35, 1,50, 1,70, 2,00.
Damen-Chiffonhemden M. 1,00, 1,35, 1,50, 1,60, 2,00, 2,50—3,75.
Damen-Trägerschürzen M. 1,35, 1,50, 1,75, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50.
Reformschürzen in schwarz und Stamosen.
Kinderschürzen von 40—100 cm, große Auswahl.
Weiße Tändelschürzen M. 0,50, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,25, 1,50—2,75.
Schwarze Tändelschürzen M. 1,35, 1,50, 1,75, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00.
Ball-Echarpes M. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 bis 8,50.
Fantasietücher M. 1,00, 1,35, 1,50, 2,40, 4,00, 5,00 bis 7,00.
Strümpfe, Größe 0—12, aber nur in reiner Wolle.
Handschuhe von M. 0,30—3,50.
Große Auswahl **Korsetts** von M. 0,75—5,00.
Neuheiten in **Blusenstoffen.**
Schwarze Fantasiestoffe M. 1,00, 1,35, 1,80, 2,00, 3,00, 4,50.
Nouveautésstoffe M. 1,00, 1,30, 1,50, 2,00, 3,00.
Habe mein Kleiderstofflager sortiert, circa **100—120 Kleider** ausrangiert (allerdings ältere Farben), welche ich **spottbillig** abgebe.
In den beliebten **Fabrikstoffen** von 135—140 cm breit habe wieder Sendung erhalten, zum Teil hübsche, blaugrüne Karos.
2 Meter lange **Biber-Bettücher** M. 1,35, 1,50, 1,60, 1,80, 2,00.
2 Meter lange **Waffeldecken** M. 2,50, 3,00, 3,30, 4,00.
2 Meter lange **Steppdecken** M. 4,50, 6,50, 8,50, 12,00, 15,00.
Handtücher 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 60, 70 Pfg.
Ueberhandtücher M. 0,75, 1,00, 1,35, 1,50, 2,00—3,00.
Kaffeedecken M. 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00.
Tischdecken M. 0,75, 1,00, 1,50, 2,00, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00—20,00.
Gardinen, breite, M. 0,40, 0,50, 0,60, 0,70, 0,80, 0,90, 1,00—1.50.
Sämtliche Stickerei-Artikel, Sofakissen.
135 Stück Vorlagen, hochfein, M. 1,00.
Kinderkleidchen, Taufkleidchen.
Läuferstoffe M. 0,85, 0,90, 1,40, 2,10, 2,50.
Bekannte **Strickwolle** jetzt 5 Pfg. per Lot.
Bettfedern M. 1,25, 1,50, 2,00, 2,70 u. 4,00 per Pfund.

Fertige Betten.

Fahrt wird bei Einkauf von M. 20,00 im Kreise Gummersbach vergütet.

Aug. Prinz,
am Bahnhof Dieringhausen.

Cigarren,

hübsche Weihnachtspackungen,
empfiehlt
W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,
Gummersbach.

Abreiß-Kalender

in großer Auswahl billigst in der Buchhandlung
Friedr. Luyken

000466

führung gelangt, das Siegerland eine um 75 Kilometer kürzere Verbindung mit dem oberen Sauerland erhalten. Bis jetzt können die Bewohner der Kreise Siegen und Olpe nur über Hagen die Arnsberger Gegend erreichen.

Halver, 8. Dez. (Genickstarre.) In hiesiger Gemeinde ist ein Todesfall an Genickstarre vorgekommen. Hoffentlich bleibt der Fall vereinzelt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Die Zufuhr der Weihnachtsbäume aus dem Harz ist durch die reichen Schneefälle der letzten Zeit beschränkt worden. Das macht sich in Berlin, wo jetzt Tannenbäume von Großhändlern aufgekauft werden, recht bemerkbar.

Berlin. Probefahrt mit einer neuartigen Schnellzuglokomotive wurden seit einiger Zeit auf der Berlin-Hamburger Eisenbahnstrecke unternommen. Die Lokomotive zeigt eine eigenartige Bauart; sie ist bedeutend größer und höher als die bisher im Betrieb befindlichen Maschinen, der Lokomotivführer hat allein einen Sitz vorn auf der Maschine in einem keilförmigen „Glashause", während zwei Heizer auf dem hinteren Teil derselben placiert sind. Die Lokomotive, der drei Wagen angehängt sind, fuhr zuletzt 120 Kilometer in der Stunde.

Berlin. (Ein internationaler Trust der Filzfabriken.) In der letzten Zeit ist ein Konsortium bemüht, die Vereinigung sämtlicher europäischer und amerikanischer Filzfabriken herbeizuführen. Ein Zusammenschluß der bedeutendsten englischen Filzfabriken hat schon vor kurzer Zeit stattgefunden.

Berlin. Am Saugepfropfen erstickt ist, wie der Reichsbote mitteilt, in Berlin der $3^1/_2$ Monate alte Sohn Herbert des Arbeiters Bierhals. Der Vater hatte auf den Elektrizitätswerken in Ober-Schöneweide Nachtschicht gehabt und sich nachmittags zur Ruhe gelegt. Als seine Frau um $4^1/_2$ Uhr zum Einholen weggehen mußte, gab sie dem Kleinen, der im Bette lag, den Saugpfropfen. Schon nach fünf Minuten zurückgekehrt, fand sie den Knaben regungslos daliegen. Der Pfropfen war ihm in die Kehle geglitten. Ein Arzt, der nach wenigen Minuten erschien, holte ihn mit einem Instrument heraus, aber der Knabe war bereits erstickt. Die Leiche wurde beschlagnahmt.

Küstrin. Ein merkwürdiges Jagderlebnis erzählt Hauptmann v. Falckenberg (Küstrin) in der deutschen Jäger-Ztg. Er schreibt: „Ich schoß mit Schrot $3^1/_2$, Millimeter auf eine vorbeistreichende Ente, die auf den Schuß zeichnete, jedoch weiterzog. Ich bemerkte, daß sie schwer krank in einiger Entfernung von meinem Ansitz auf das Land herunterkam. Als der Zug zu Ende war, begab ich mich auf die Suche nach der kranken Ente und fand sie in der Wiese verendet vor. Als ich nach der Schußverletzung suchte, fand ich, daß in die Wunde unterhalb des Flügels vier bis fünf lange, weiche Grashalme gestopft waren, die ich einzeln der Länge nach aus dem Schußkanal herausziehen konnte. Die Ente hatte sich also gewissermaßen selbst einen Verband angelegt. Zeuge dieser Begebenheit ist der Fischer Wilhelm Klugow aus Warnick."

In **Eberswalde** hat der Stadtverordnete und Ehrenbürger Rentner Schreiber seinen 102. Geburtstag gefeiert. Er war ursprünglich Kürschner und gehört der Stadtverwaltung seit 1852 ununterbrochen an.

Hamburg, 10. Dez. Der verstorbene Dr. v. Godeffroy, der Teilhaber der Firma Jenisch und Godeffroy, vermachte dem Reichskanzler ein erhebliches Legat und setzte für wohltätige Zwecke viele Millionen aus.

Hamburg. In den Oktoberstürmen sind 26 Dampfschiffe, 59 Segelschiffe, darunter drei deutsche, vollständig verloren gegangen. 480 Schiffe wurden beschädigt, darunter 54 deutsche.

Oldenburg. Daß das Glück sich nicht zwingen läßt, erfuhr, wie die deutsche Tageszeitung mitteilt, jüngst in Oldenburg eine Vereinigung von 150 Mann, die sich zu gemeinschaftlichem Lotteriespiel zusammengetan hatten. Sie waren nicht blöde und stellten Frau Fortuna zahlreiche Fußangeln, indem sie möglichst viele Lose spielten, wovon sie sich zahlreiche und hohe Gewinne versprachen. Man bezog nicht weniger als 165 Lose und hoffte selbstverständlich auf die besten Erfolge, um sodann die Weihnachtsfreuden verdoppeln zu können. Die Spieler, die mit größter Spannung der Ziehung entgegensahen, sind jedoch arg enttäuscht worden, denn auf sämtliche 165 Lose entfielen nur sechs Treffer zu je 3 M., gleich 18 M., so daß jeder Spieler die Riesensumme von — 12 Pfennig erhielt.

In **Tübingen** ist der frühere Fechtlehrer Domino, der fast ein halbes Jahrhundert lang zahllose Studenten auf dem Paukboden ausgebildet hat, gestorben.

In **Heidelberg** drangen jüngst gegen 7 Uhr morgens zwei vermummte Gestalten in das Haus eines alten Rentnerpaares; sie zwangen mit Revolvern den greisen Herrn, seinen Geldschrank aufzuschließen, und raubten 1000 M. in Geldrollen.

Metz. Als Geschenk des Kaisers ist vor einigen Tagen die doppelt lebensgroße Statue eines Friedensengels aus Bronze in Gravelotte eingetroffen, um in dem dort im Bau begriffenen Mausoleum, bezw. in der Gedenkhalle desselben auf dem großen Kriegerfriedhof aufgestellt zu werden. Der Friedensengel von Gravelotte — ein Palmzweig charakterisiert ihn als solchen — ist augenscheinlich ein Seitenstück zu der Statue des Erzengels Michael, die vor 5 Jahren zu Ehren des 1. Garde-Regiments zu Fuß in Anwesenheit des Kaisers in St. Privat errichtet wurde. Für beide Statuen hat der Kaiser eigenhändig die Entwürfe gezeichnet. Auf dem Kriegerfriedhof in Gravelotte mögen nun, nachdem die Gebeine aus den Einzelgräbern dorthin übergeführt sind, an 15 000 Gefallene und an Wunden Gestorbene ruhen. Die Gedenkhalle erhält als Hintergrund eine kleine Kapelle, in der der Friedensengel aufgestellt wird. Die Gedenkhalle selbst wird in ihrem Innern Gedenktafeln der einzelnen Truppenteile, die

(Fortsetzung des Textes auf Seite 3.)

Als praktische
Weihnachts-Geschenke
empfehle in großer Auswahl:
Fertige Wäsche
für Damen, Herren und Kinder.
Taschentücher,
Tischtücher, Servietten,
Handtücher, Bettücher,
Frottier-Handtücher, Frottier-Badetücher,
Bettdecken, Kommodendecken,
Tischdecken, Schürzen,
Korsetts, Regenschirme,
Handschuhe
Kragen, Manschetten, Vorhemden, Krawatten,
seidene Tücher, Lavalliers,
Gardinen, Rouleaux.
W. Lenz, Gummersbach.



Rat- und Behandlung
in allen Krankheiten (selbst veraltete Fälle) nach dem Naturheilverfahren, sowie homöopathischer Heilweise u. Massage (elektrische Behandlung). Langjährige Erfahrung u. Erfolge auf Zuckergehalt-Untersuchung.
Frauen- u. Kinderkrankheiten.
Gummersbach, Wehrenbeul Nr. 2, gegenüber der katholischen Kirche.
Sprechstunden täglich außer Sonntags nachmittags.

Ersatz für Bettfedern
sind Hasen- u. Kaninchenhaare, pr. Pfd. 28 u. 45 Pfg. Versand gegen Nachnahme.
Friedr. Selzer Wwe., Herborn, Regbz. Wiesbaden.



C. A. Schirp,
Dieringhausen,
empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in
Damen-Paletots, Jackets, Kragen und Capes,
von den billigsten bis zu den feinsten Genres.
Kinder-Mäntel und Jacketts.
Kleiderstoffe,
schwarze und farbige in modernen Dessins und soliden Qualitäten.
Blusen, Kostümröcke, elegante Blusenstoffe.
Herren- u. Knaben-Anzüge und Ueberzieher,
fertig und nach Maß.
Herren- und Knaben-Filzhüte
von den billigsten bis zu den feinsten.
Neuheiten in
Schürzen, Unterröcken, Hemden, Tüchern und Echarpes, Handschuhen, Hauben, Muffs, Pelzen ꝛc.
Tischdecken, Kommodedecken, Steppdecken, Gardinen Bettvorlagen, Bettvorlagen, Läuferstoffe, weiße u. bunte Betttücher und Schlafdecken.
Normalhemden und -Jacken
für Damen und Herren.
Faltenhemden, Vorhemden, Kragen u. Manschetten, Schlipse.
Taschentücher, mit und ohne Monogramm.
Stickereien, fertige und vorgezeichnete Muster.
Regenschirme
für Damen, Herren und Kinder.
Sämtliche Arbeiter-Artikel.
Posten Kleiderstoff-Reste

Zeitungs-
Makulatur
zu haben bei
Friedr. Luyken,
Gummersbach.



Schuhwaaren
aller Art als passendes Weihnachtsgeschenk
für Herren, Damen und Kinder



kaufen Sie
billig und gut
bei
Jos. Lofgnié,
Gummersbach, Wilhelmstraße No. 17.

Ernst Meisenburg,
Fernspr. 116. Bergneustadt. Fernspr. 116.
Färberei u. chemische Waschanstalt
für Damen- und Herren-Kleider,
sowie
Möbelstoffe jeder Art.
Gardinen-Wäscherei.
Plissé- und Dekatier-Anstalt.
Annahmestellen:
Gummersbach: Geschw. Blume.
Niederseßmar: Heinr. Löhr.
Bollmerhausen: Wilh. Nusch.
Dieringhausen: Fr. Brensing jentor.
Ründeroth: Geschw. Schwarz.
Wiehl: Emma Bergerhoff.
Marienheide: Ew. Bertram.
Rodt-Müllenbach: E. Schorre.
Dümmlinghausen: Bernh. Griffel,
Nümbrecht: Wwe. Hahn,
Drabenderhöhe: Wwe. D. Müllenbach & Cie.
Die Aufträge werden Freitags jeder Woche durch eigene Fuhre abgeholt und wieder zugestellt.

Kunsthandlung Wilh. Abels, Köln,
Schildergasse Nr. 3-7.
Kölner Rahmenfabrik
empfiehlt als beliebte Geschenke von bleibendem Werte:
Kupferstiche, Radierungen, Gravuren, schwarz u. farbig, Kohledrucke nach alten und modernen Meistern
in geschmackvoller und stilgerechter Einrahmung sowie ungerahmt.
Bronzen und künstlerisch getönte Abgüsse nach Antiken.
Weihnachtsausstellung 1. und 2. Etage.
Auf Wunsch illustrierter Prospekt kostenfrei.
Im Interesse der pünktlichen und sorgfältigen Ablieferung werden Weihnachts-Aufträge rechtzeitig erbeten.

an der Schlacht am 18. Aug. beteiligt waren, erhalten, deren Ausführung den einzelnen Truppenteilen überlassen ist. Viele dieser Tafeln — ihre Zahl wird reichlich 60 betragen — sind wahrhaft künstlerisch ausgeführt. Man hofft, den Bau bis zum Gedenktage der Schlacht von Gravelotte am 18. Aug. 1905 vollendet und dann einweihen zu können, und rechnet dabei mit Bestimmtheit auf die Anwesenheit des Kaisers.

Neapel. In einem Bauernhaus des Dorfes Agnalo explodierten Feuerwerkskörper, die man dort anfertigte. Das Haus stürzte ein, drei Personen wurden getötet, eine verwundet.

Konstantinopel, 8. Dez. Infolge der Ausbreitung der Cholera in gewissen Städten Rußlands verfügte der Sanitätsrat eine fünftägige Quarantäne für Schiffe, die mit Mekkapilgern aus Soti und Batum hier passieren. Ferner wurde eine ärztliche Untersuchung der Reisenden und eine Desinfektion der Schiffe angeordnet.

St. Louis. Der Brand in der Weltausstellung in St. Louis erinnert daran, daß auch auf der Weltausstellung in Chicago 1892 kurz vor Schluß einige Gebäude niederbrannten.

Newyork. Präsident Roosevelt schickt seine Jungen in öffentliche Schulen. Als der kleine Archie Roosevelt dieser Tage von einer „vornehmen" Dame gefragt wurde, ob er nicht in der Schule mit Jungen aus gewöhnlicher Familie zusammen sitzen müsse, antwortete er: „Papa sagt, es gibt große und kleine Jungen, und es gibt artige und unartige Jungen; und eine andere Sorte von Jungen kenne er nicht." (Nachahmenswert.)

Auch eine Vertreterin des schwachen Geschlechts.



Daß es unter dem zarten oder dem schwachen Geschlecht Ausnahmen gibt, ist hinlänglich aus Ehescheidungsprozessen, Klagen wider die böse Schwiegermutter usw. bekannt. Am eindringlichsten wird die Lehre vom schwachen Geschlecht indessen auf den Varieté- und Spezialitenbühnen und im Zirkus widerlegt. Einen Beweis, welch enorme Kraft mitunter in einem weiblichen Körper wohnen kann, stellt unser beistehendes Bild dar. Wir sehen hier eine junge Deutsche, Fräulein Bell, welche eine Kraftleistung allerersten Ranges vollführt. Mit ihren Zähnen hält sie ein halbes Hektoliterfaß am Rande fest und balanciert damit nachdem ein Mann dasselbe mit 2 je 40 Pfund schweren Hanteln bestiegen hat. Daß derartige Kraftleistungen nicht ungefährlich sind, ist mehrfach erwiesen worden, wenn Laien ohne sorgfältige Trainierung ihre Zähne und vor allem ihren Unterkiefer derartigen Anstrengungen aussetzen. Fräulein Bell befindet sich zur Zeit auf einer Tournee in Südamerika, und bringt dort in recht anschaulicher Weise zur Darstellung, daß das schwache Geschlecht in Deutschland nicht nur Haare auf den Zähnen sondern auch Kraft in denselben hat.

Bazar: Größtes Geschäft

des ganzen Oberbergischen Landes.

Aufsehen erregen meine billigen Preise.

Spielwarenausstellung

(Parterre und erste Etage, 9 große Schaufenster)

empfehle für:

Knaben:

Dampfmaschinen und Heißluftmotore,
Eisenbahnen auf Schienen mit elektrischem Dampf- und Uhrwerkantrieb von 50 Pfg. bis Mk. 100,00,
Laterna magica, Kinematographen,
Burgen und Bleisoldaten von 40 Pfg. bis Mk. 10,00,
Holz-, Stein- und Eisenbaukasten von 35 Pfg. an,
Laubsäge- und Kerbschnitzarbeiten,
Werkzeugschränke und Kasten von 50 Pfg. bis Mk. 40,00,
Schiffe, Motorwagen, Unterseeboote von 45 Pfg. an,
Soldatengarnituren jeder Waffengattung von Mk. 1,50 an,
Helme, Säbel, Gewehre, Kanonen von 25 Pfg. an,
Gewehre, Pistolen u. Kanonen mit Luftdruck- u. Kräckerzündung,
Trommeln, Flöten, Trompeten, Zithern,
Eureka-, Ideal-, Fidelio-Gewehre und Pistolen,

Fahr- u. Schaukelpferde
in Holz und Fell,

Gespanne
von 50 Pfg. bis Mk. 30,00,

Leiterwagen und Karren,

Schlittschuhe u. Schlitten.

Mädchen:

Puppen von der kleinsten Badepuppe bis zur hochfeinsten Salonpuppe
Puppen, „Neu", allein laufend, „Neu",
Puppen, Papa und Mama rufend,
Puppen-Köpfe, -Gestelle, -Perücken 2c.
Puppen-Sitz-, Liege- und Sportwagen,
Puppen-Stuben und -Küchen,
Puppen-Schränke und -Kommoden,
Puppen-Betten und -Wiegen, garniert und ungarniert,
Puppenmütterchen-Nähschule,
Kinder-Nähmaschinen,
Bügeleisen und -Bretter,
Stick-, Häkel- und Nähkörbchen und -Kasten in eleganten Ausführungen und Füllungen,

Kochherde
von 25 Pfg. bis Mk. 50,00

Kaffee- und Eßservice von 35 Pfg. an,

Badeständer, Badehäuser und Waschgarnituren.

Puppenklinik.

Ueber 100 verschiedene

Unterhaltungsspiele, Bilder- u. Erzählungsbücher

in großer Auswahl. — Riesige Auswahl in

Christbaumschmuck

staunend billig.

Da kurz vor dem Feste der Andrang, wie bekannt, ein großer ist, bitte ich meine verehrliche Kundschaft, die Einkäufe **möglichst bald** zu besorgen.

Schulen und Vereinen gewähre Rabatt. **Bei größeren Einkäufen Vergütung der Eisenbahnfahrt.**

Peter Schramm, Gummersbach.

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg,

Gummersbach.

Ich empfehle:

Photographie-Albums
in über **100** verschiedenen Mustern und Preislagen von Mk. 1,50 bis 60,—.

Photographie-Rahmen von Mk. 0,50 bis 16,50.

Familien-Rahmen,
schöne Ausstattung, von Mk. 2,—, 3,— bis 20,— in Holz und Leder.

Album-Ständer in allen Größen.

Poesie-Alben von Mk. 0,50 bis 12,50.

Tagebücher mit und ohne Schloß von Mk. 0,50 bis 15,—.

Reise-Necessaires für Damen und Herren von Mk. 4,50 bis 25,—.

etc. etc.

In Gold- u. Silberwaren jeder Art

bietet ich das **Neueste.**

Ringe, Broschen, Armbänder, Colliers, Uhrketten, Manschettenknöpfe, Krawattennadeln etc.

Trauringe pro Paar von Mk. 6,00 bis 50,00.

Silberne Taschenuhren von Mk. **9,00** bis **30,00,**
Goldene do. „ „ **50,00** „ **250,00.**

W. Hoerder vorm. Herm. Nörrenberg, Gummersbach.

Bazar.

Photographie-Albums
Poesie-Albums
Postkarten-Albums
Reisekoffer und Taschen
Anhängetaschen und Pompadours
Portemonnaies und Brieftaschen
Musik- und Schreibmappen
Zigarrenetuis und Zigarrenspitzen
Taschentuch-, Handschuh-, Kragen-,
Arbeitskasten in Plüsch, Leder etc.

Holz- u. Nickeltische, Säulen, Aufsätze u. Schalen,
mit Nickel- und Silberfüßen.

Kupferstiche, Öldruckbilder u. Hausegen.

Sessel und Blumentische.

Großartige Auswahl. Billigste Preise.

Nur Neuheiten.

Durch Erweiterung meiner Verkaufsräume habe ich meine Auswahl in Galanterie- und Luxuswaren bedeutend vergrößert.

Peter Schramm,
Gummersbach.

Richters Anker-Steinbaukasten
und **Richters Anker-Brückenkasten**
ergänzen sich gegenseitig planmäßig; sie sind nach wie vor der Kinder liebstes Spiel und sollten unter keinem Weihnachtsbaum fehlen. Zum Preise von 1, 2, 3, 4, 5 M. und höher.
Nur echt mit Anker! — F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.
Neu! „Saturn" und „Meteor", herrliche Legespiele. Neu!
Zu haben in Gummersbach bei **W. Hoerder** vorm. Herm. Nörrenberg.

Totaler Winter-Ausverkauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe von heute an sämtliche
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte,
Tellermützen und Kapuzen,
sowie
sämtliche Neuheiten der Saison mit 25 pCt. Rabatt.

Gummersbach, Marktstr. 5.

Hochachtungsvoll
Klara Siegel.

Weihnachtsprämie
für unsere Abonnenten!

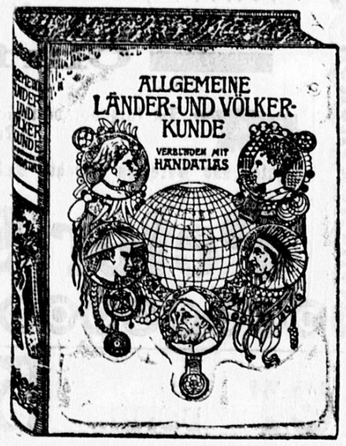
Das grosse, reich illustrierte Prachtwerk

Allgemeine Länder- und Völkerkunde

750 Spaltseiten Text mit 23 Vollkarten und zahlreichen Abbildungen (in Prachteinband, Hoch- und Goldprägung)

verbunden mit einem Hand-Atlas
soll infolge grosser Massenauflagen zu dem enorm billigen Preise von

nur 3,50 Mk.
(Mindestwert 20 Mk.) verkauft werden.



In fesselnder Schreibweise führt das Werk den Leser durch das Weltall, zeigt ihm die Länder und ihre Völker, ihre Vergangenheit und Entwickelung. Eine Einleitung zeigt **Gestalt, Grösse und Bewegung der Erde,** die Jahreszeiten, das **Sonnensystem,** die **Planeten** u. s. w., kurz alles, was man von der **Erde,** der **Sonne,** dem **Mond** und dem **Weltall** wissen muss. Dann führt das Werk den Leser hinüber nach **Europa** und zeigt ihm zunächst den Erdteil im allgemeinen und dann die einzelnen Länder. **Deutschland** eröffnet den Reigen; erschöpfend lernt der Leser dessen Grösse, Grenzen, Bodengestalt, die Gebirge, die Flüsse, die Pflanzen- und Tierwelt, die mineralischen Schätze, die Bevölkerung kennen. **Einwohnerzahl, Stämme, Volksbildung, Erwerbszweige, Verkehr, Staatsverfassung, Rechtspflege, Religionsverhältnisse, Heer und Flotte** u. s. w., das alles ist gründlich behandelt und mit neuesten statistischen Zahlenangaben versehen. Hieran schliesst sich die **Geschichte** des Reiches von den ersten Anfängen bis auf die Gegenwart. Im dritten Teil des Werkes treten wir eine **Wanderung** durch die einzelnen Länder, Städte und Gegenden an. Auf alles, was bemerkenswert, wird der Leser bei dieser Wanderung hingewiesen. An Deutschland schliessen sich die **übrigen europäischen Länder,** die **anderen Weltteile** in gleich ausführlicher Behandlung an. **Die Polarländer** bilden den Schluss. Eine besondere Zierde und wertvolle Beigabe des Werkes sind die zahlreichen **Illustrationen** und ein nach bestem Material bearbeiteter **Hand-Atlas** mit **23 vorzüglich hergestellten,** in 8 bis 13 Farben gedruckten Vollkarten. Es ersetzt in seiner wissenschaftlichen Durcharbeitung ein **Geographisches Werk, Geschichtswerk** und ein **Statistisches Handbuch.** — Hervorragend schönes Geschenk für jedermann, insbesondere auch für vorgeschrittene Schüler. — Für auswärts kommen 25 Pf. für I. Zone und 50 Pf. für II. Zone Porto hinzu.

Format: 22 cm breit, 30 cm hoch.
Preis: **nur 3,50 Mk.** infolge Massenabsatz möglich.

Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition der Gummersbacher Zeitung.

Magenleidenden
teile aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir v. jahrelang. qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.
H. Hausen,
Hattkund b. Steinbergkirche.

Spielkarten
empfiehlt **Friedr. Luyken.**

J. Buyten & Co.,
Möbelfabrik, Düsseldorf,
Wehrhahn 9/11, a. d. städt. Tonhalle
Wohnungseinrichtungen
von **2500 Mark an.**
Besichtigung der Musterzimmer ohne Kaufzwang gern gestattet.
Gold. Medaille Paris-Düsseldorf, Weltausstellung St. Louis 1904.
Pa. Referenzen aus dortig. Gegend. „Ries. franko Haus, innerhalb Rheinl. u. Westf."

Laufmäntel v. M. 4.50 an
Luftschläuche „ 3.50 „
Contin.-Reifen „ 6.50 „
Pa. Acetylenlaternen nur 3.90 M.
C. Antweiler jr., Gummersb.





Jede Hausfrau
versuche
Vormbaums Waschpulver
„Eureka".
Dasselbe verhütet das unliebsame Abfarben u. Einlaufen der Wäsche, erhält die wollene Wäsche wunderbar weich, macht die weiße Wäsche schneeweiß blendend weiß und gibt derselben einen höchst angenehmen frischen Geruch.



„Eureka" wird von den bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen etc. als „bestes Waschmittel der Gegenwart" empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" kostet pro Paket **15 Pfg.** und ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Engros-Lager für Gummersbach u. Umgegend:
Friedr. Schenk.

Warenhaus **W. BÄUMER, Derschlag.**

Grosse Posten **Blumentische** *und* **Sessel** in Rohr und Weiden eingetroffen.
von **3.50 M., 5.00 M., 5.75 M., 6.50 M.** und höher

Leiterwagen und Kastenwagen von **1.50 M.** und höher

Warenhaus W. Bäumer, Derschlag.

Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfiehlt die Buchhandlung von **Friedr. Luyken,** Gummersbach,

Davidis Kochbuch.